

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

FREITAG, 20. JUNI 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 99

Unterschrift nur nach Lösung des Kriegsverbrecherproblems

Erklärungen im FDP-Pressedienst / Noch 1045 Deutsche inhaftiert
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Verschiedene Bundestagsabgeordnete der Koalitionsparteien aus der Kriegsgeneration würden dem Generalvertrag und dem Verteidigungsvertrag ihre Zustimmung versagen, wenn bis zu der dritten Lesung dieser Verträge das Problem der noch festgehaltenen ehemaligen Soldaten in- und außerhalb Deutschlands nicht gelöst sei, kündigte der FDP-Abg. Dr. Mende gestern an.

Dr. Mende schreibt in einem Artikel der Parteil-Korrespondenz, daß innerhalb und außerhalb Deutschlands noch 1045 Deutsche, die wegen Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt wurden, inhaftiert sind. Mende erklärte, die in den Artikeln 6-8 des entsprechenden Zusatzvertrages zum Generalvertrag vorgesehenen Maßnahmen (Einsetzung einer deutsch-alliierten Kommission für die in Deutschland inhaftierten) könnten keineswegs als befriedigend angesehen werden. Mit diesen Bestimmungen der deutsch-alliierten Verträge würde das Schicksal der in der Bundesrepublik festgehaltenen oder Entscheidungen einer Kommission unterworfen, deren Empfehlungen nur in einzelnen Fällen verbindlichen Charakter hätten. Hinzu komme, daß die in anderen Ländern verurteilten und inhaftierten Deutschen überhaupt nicht in die Kompetenz dieser Kommission fielen.

Mende gab folgende Aufstellung der noch

festgehaltenen Deutschen: Werl 140, Wittlich 120, Landsberg 344, Belgien (St. Gilles bei Brüssel) 5, Holland (Norderhafen) 80, Frankreich (Loos, Marseille, Lyon, Paris) 299, Dänemark (bei Kopenhagen) 11, Luxemburg 6, Italien (Rom) 3, Norwegen (Konsvinger Hilfsgefängnis) 22, Schweiz 13.

Aeltestenrat will Zeit

Noch kein Termin für erste Lesung

hf. BONN. Auch in der Donnerstagsitzung des Aeltestenrats des Bundestags gelang es dem Bundeskanzler nicht, die Festsetzung eines Termins für die erste Lesung der Ratifikationsgesetze über die deutsch-alliierten Verträge zu erreichen. Die Sozialdemokraten widersprachen energisch, während sich die FDP und die Deutsche Partei einer Meinungsäußerung enthielten.

Die CDU wird nun in der auf kommenden Donnerstag angesetzten Plenarsitzung einen Antrag auf Einberufung des Bundestags für die übernächste Woche stellen, um dort die erste Lesung auf die Tagesordnung zu setzen.

In politischen Kreisen Bonn wird es als zweifelhaft angesehen, ob es dem Bundeskanzler bis zum Donnerstag gelingen wird, die ablehnende Haltung der Koalitionspartner gegen eine überstürzte parlamentarische Behandlung zu überwinden.

Zusammenschluß DVP/FDP verzögert

Direktoriumssitzung auf unbestimmt vertagt / „Keine Geschlossenheit“

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Sitzung des südwestdeutschen Direktoriums der DVP/FDP, die am 16. Juni in Stuttgart stattfinden sollte, ist kurzfristig abgesagt und auf unbestimmten Termin verschoben worden. Das Direktorium, das mit dem Auftrag ins Leben gerufen worden war, den Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Landesverbände organisatorisch vorzubereiten, sollte auf dieser Sitzung die Satzungen des einheitlichen Landesverbandes formulieren.

Schon nach der ersten Zusammenkunft des Direktoriums am 4. Januar war von ihm veräußert worden, daß der Zusammenschluß „praktisch vollzogen“ sei. Diese Verlautbarung hat sich als voreilig herausgestellt, denn während die Landesverbände aller anderen Parteien auf gemeinsamen Landesparteitagen einen neuen südwestdeutschen Landesvorstand gewählt haben, ist dieser Schritt von der Demokratischen Volkspartei bisher noch nicht gewagt worden.

Die mit der Verschiebung der Direktoriumssitzung verbundene Verzögerung des südwestdeutschen Parteitages, der ursprünglich für Mitte Juni in Aussicht gestellt worden war, wird in politischen Kreisen auf die inneren Auseinandersetzungen in dieser Partei zurückgeführt. Die Kritik, die der politische Kurs der Parteidirektoren in Stuttgart bei den eigenen Parteimitgliedern, vor allem in den südlichen Landesteilen, erfahren habe, lasse befürchten, daß der Landesparteitag nicht die

gewünschte Geschlossenheit der Partei zeige, sondern im Gegenteil möglicherweise ihre Zerrissenheit offenbare.

Unternehmer bei Adenauer

Einwände gegen Betriebsverfassungsgesetz

BONN. Vertreter des Gemeinschaftsausschusses der deutschen gewerblichen Wirtschaft trugen Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch den Wunsch vor, in gleicher Weise wie die Gewerkschaften mit Vertretern des Bundestages über das Betriebsverfassungsgesetz zu verhandeln.

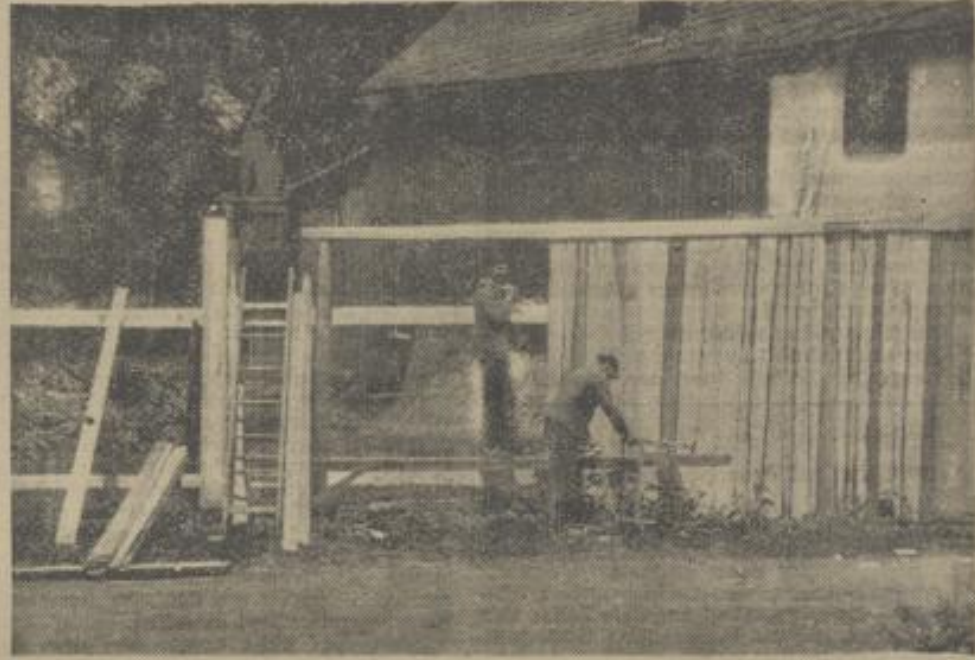
Fertigstellung ungewiß

CDU-Verfassungsentwurf in Arbeit

th. STUTTGART. Die Fraktion der CDU der Verfassungsgebenden Versammlung ist am Donnerstag von Dr. Beyerle über die Arbeit des Gremiums unterrichtet worden, das vom Parteivorstand zur Vorbereitung eines Verfassungsentwurfs eingesetzt wurde. Man einigte sich in mehrstündiger Beratung über die Grundsätze der Verfassung. Wann der Entwurf fertiggestellt sein wird, ist noch ungewiß.

Gesetze an die Länder

MAINZ. Die Bundesregierung hat den Länderregierungen die Entwürfe zweier Gesetze zur Stellungnahme zugeleitet, die als „Ausführungsbestimmungen zum Generalvertrag und seinen Zusatzverträgen“ zu bezeichnen sind.



Die „Sicherungsmaßnahme“ der ostzonalen Regierung gehen weiter. In Mödlareuth (Oberfranken) geht die Zonengrenze mitten durch das Dorf. Das hindert die Ostregierung nicht, hier einen hohen Bretterzaun aufzurichten. Es wird im wahren Sinne des Wortes die „Welt mit Brettern vernagelt.“
Foto: Keystone

Bemerkungen zum Tage

Geht es nur um Termine?

hf. Im Aeltestenrat des Bundestags hat der Bundeskanzler auch am Donnerstag nicht erreicht, daß die Fraktionen mit einer kurzfristigen Ansetzung der ersten Lesung der Ratifikationsgesetze über die Verträge einverstanden sind. Lediglich die CDU ist nach wie vor der Ansicht, daß die Verträge so schnell als möglich ratifiziert werden sollen, während FDP und Deutsche Partei zumindest die für eine sorgfältige Prüfung notwendige Zeit verlangen. Die sozialdemokratische Opposition vertritt den Standpunkt, daß die verfassungsrechtlichen Grundlagen der Verträge soweit geklärt sein müssen, daß der Bundestag überhaupt den Ausgangspunkt für die Behandlung der Bonner Verträge und des Vertrags über die Europäische Armee erhält. Diese Sachlage schon dürfte dazu führen, daß mit der dritten Lesung in keinem Falle vor September zu rechnen ist. Aber auch in politischer Hinsicht besteht Grund genug, die Ratifizierung der Verträge nun nicht zu überstürzen. Es gilt einmal, die Möglichkeit für eine Viererkonferenz auszuschöpfen und gleichzeitig müssen die Auswirkungen der Verträge auf die Frage der deutschen Wiedervereinigung zu Ende diskutiert werden. Es geht bei den kommenden Auseinandersetzungen um die Termine der Ratifizierung nicht nur um eine Zeitfrage, sondern auch um eine politische Aufgabe, von deren Lösung viel für die innere Befriedigung der Bundesrepublik abhängen dürfte.

Hoffmanns „deutsches“ Herz

hf. Ein Volksfest, „wie man es noch nicht erlebt hat“, werde das Saarland dem 1. FC Saarbrücken bereiten, sollte er am Sonntag als deutscher Fußballmeister aus Ludwigshafen zurückkehren, prophezeite etwas pathetisch der saarländische Ministerpräsident Hoffmann bei einem Empfang der tüchtigen „Maistädter Buben“. Allerdings sind noch nicht viele Kohlen aus den Saargruben gefördert worden, seit Hoffmann sein Herz für den

deutschen Saarfußball entdeckt hat und für eine „enge kulturelle Zusammenarbeit“ mit der Bundesrepublik eintritt. Nach dem zweiten Weltkrieg mußte der 1. FC Saarbrücken zunächst „außer Konkurrenz“ in der zweiten französischen Division spielen, bis er mit viel anerkennenden Worten — Saarbrücken wäre bei Punktwertung Meister geworden! — freudlich entlassen wurde. Alle Versuche, in einer deutschen Oberliga mitwirken zu dürfen, scheiterten dann an Frankreich und Hoffmann. Erst im Sommer 1951 wurde nach vielem Hin und Her zögernd die Zustimmung erteilt. Und schon nach einem Jahr hat sich der 1. FC Saarbrücken bis ins Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft durchgekämpft, in dem er am Sonntag auf den VfB Stuttgart treffen wird.

Ein sportpolitisches Kuriosum, das uns jedoch nicht anfechten soll, uns herzlich darüber zu freuen, daß gerade eine saarländische Mannschaft der Gegner unseres schwäbischen Vertreters, VfB Stuttgart, ist. Der unpolitische Massenbeweger Fußball hat damit im Streit um die deutsche Saar eine nicht zu unterschätzende politische Funktion erhalten. Gleichviel, ob nun Saarbrücken oder Stuttgart zu deutschen Meistertiteln kommen wird, allein durch die Teilnahme der Saarbrücker Mannschaft am Endspiel wird das Zugehörigkeitsgefühl der Saarbewohner zu Deutschland erneut zum Ausdruck kommen und gestärkt werden. Den besten Beweis, daß diese Tatsache selbst die Saarregierung nicht umgehen kann, lieferte Ministerpräsident Hoffmann mit seinen zu Beginn zitierten Worten, die ihm sicher nicht leicht gefallen sind und die er sogleich mit der Warnung verband, daraus nicht „billiges politisches Kapital zu schlagen“. Wir können Herrn Hoffmann versichern: dessen bedürfen wir in diesem Falle gar nicht.

Erste Runde für Anglo-Iran an

1000 Tonnen persisches Öl beschlagnahmt

ADEN. Die anglo-iranische Ölgesellschaft hat die erste Runde im Kampf gegen den iranischen Versuch, größere Mengen Erdöl an das Ausland zu verkaufen, gewonnen. Das oberste Gericht der britischen Kolonie Aden hat gestern seine am Vortage erlassene Verfügung, die dem unter der Flagge von Honduras fahrenden Tanker „Rose Mary“ das Auslaufen aus Aden verweigert, bis zum 16. Juli verlängert.

Die „Rose Mary“, die 1000 Tonnen persisches Öl an Bord hatte, mußte in der Nacht vom Mittwoch wegen Maschinenschadens Aden anlaufen. Das Öl ist der erste Transport von insgesamt 200 000 Tonnen, die die italienische Mittelost-Ölgesellschaft im Iran für eine schweizerische Firma angekauft hat.

„Betreuung des Verkehrs“

Seebahn zum Deutschlandvertrag

BONN. Der Deutschlandvertrag werde sich in vielen Teilen positiv auf die Verkehrsverhältnisse in der Bundesrepublik auswirken, schreibt Bundesverkehrsminister Dr. Hans-Christoph Seebahn im Regierungsbulletin von gestern. Die Beseitigung des Besatzungsstatutes bedeute für den deutschen Verkehr Freiheit der Verkehrsgesetzgebung und Verkehrsverwaltung von besatzungsrechtlichen Bindungen, Wiederherstellung der deutschen Lufthoheit und Freiheit der zivilen Luftfahrt, freie Tarifgestaltung der Bundesbahn gegenüber den Alliierten, Fortfall der alliierten Verkehrskontrollen und freie Forschung in der Verkehrstechnik. Verkehrskontrollen sollen ausschließlich der deutschen Polizei obliegen.



Alljährlich im Frühjahr werden in Italien die traditionellen Blumenmärkte abgehalten, bei denen die künstlerischen Italiener ihre ganze Phantasie und Farbenfreudigkeit walten lassen, um auf den Straßen aus Millionen von Blütenblättern mit unübertroffener Mühe die prächtvollsten Bilder entstehen zu lassen. Unser Bild zeigt die kleine Stadt Genzano bei Rom, deren Blumenmarkt besonderen Ruhm genießt. Foto: Keystone

Sowjetzonen-Haushalt von 32 Mrd

Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit: 1200 Terrorer Opfer monatlich

BERLIN. Die Volkammer der Sowjetzone berät das „Gesetz über den Staatshaushaltsplan 1952“, das 31,8 Milliarden Ostmark Einnahmen und 31,7 Milliarden Ostmark Ausgaben vorsieht. In dem Text des Haushaltsgesetzes fehlen alle Angaben über das Aufkommen an Steuern in den Ländern und über die Ausgaben der einzelnen Ressorts der Regierung. Finanzminister Dr. Hans Loch teilte nur mit, daß die Ausgaben für die Jugendförderung um 16 Prozent erhöht werden, und daß sich die Erträge der volkseigenen Betriebe um fast 50 Prozent steigern sollen.

Jeden Monat werden, wie Philipp betonte, 1000 bis 1200 Menschen in der Sowjetzone aus politischen Gründen verhaftet oder in politischen Prozessen verurteilt. Etwa zehn Prozent der politischen Häftlinge seien Jugendliche.

Am Schluß der gestrigen Sitzung der Sowjetzonenvolkammer sprach Präsident Johannes Diekmann namens aller Fraktionen die Erwartung aus, daß die Regierung entsprechend dem Beschluß des „demokratischen Blocks“ alle zur „Verteidigung“ der Sowjetzone notwendigen Maßnahmen ergreifen werde.

Die von der Sowjetzonenregierung vorgenommenen Aussiedlungen entlang der Zonengrenze erfolgen nach Ansicht der Westberliner

Kampfgruppe gegen die Unmenschlichkeit ausschließlich nach politischen Gesichtspunkten. Der politische Leiter der Kampfgruppe, Ernst Philipp, erklärte, daß grundsätzlich zuerst alle die deportiert werden, die nicht in den Sowjetzonen-Organisationen tätig sind und bisher eine standhafte Haltung gegen den Kommunismus gezeigt haben. Nach der Einführung der Deportation als neuer Form des Zwanges nach sowjetischem Vorbild sei die Sowjetzone tatsächlich ein „großes geistiges und politisches Zuchthaus geworden“.

Schwere Schlagwetter-Explosion

Drei Tote und 25 Verletzte

DORTMUND. Bei einer schweren Schlagwetterexplosion sind gestern auf der Schachtanlage Adolf von Hasenmann in Dortmund-Mengede drei Bergleute getötet und 25 weitere verletzt worden. Da der Explosion kein Brand folgte, konnten die Rettungskolonnen sofort einfahren und sämtliche Toten und Verletzten innerhalb weniger Stunden bergen. Die Ursache der Schlagwetter-Explosion ist nach Auskunft der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. noch nicht geklärt. Es wird aber für möglich gehalten, daß Kurzschluß in einer elektrischen Leitung die Explosion auslöste.

Selbstverwaltete Sozialversicherung

Wird Berlin einbezogen? / Schluß der Bundestagssitzung vom Mittwoch

BONN. Der Bundestag erörterte am Mittwoch in 3 1/2-stündiger Debatte u. a. in zweiter Lesung ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Selbstverwaltung auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Die dritte Lesung soll erst erfolgen, wenn Bundesminister Storch persönlich über seine Absichten berichtet hat, Berlin in die neue Regelung einzubeziehen.

In der Debatte setzte sich die SPD für eine stärkere Beteiligung des Arbeitnehmers in der Selbstverwaltung gegenüber dem Arbeitgeber ein. Bei den Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen schlug die SPD besondere Stimmbezirke von Betrieben über 50 Arbeitnehmern vor. Alle SPD-Anträge wurden abgelehnt. Das Haus stimmte einer Reihe von Abänderungsanträgen der Koalitionsparteien zu, nach denen bei den Wahlen der Listenzusammenschluß erlaubt ist.

Der Bundestag stimmte ferner dem Abkommen zwischen der Bundesrepublik und Österreich über den Austausch von Gastarbeitnehmern und über die gegenseitige arbeitsrechtliche Behandlung dieser Gastarbeiter zu. Das Abkommen über den internationalen Währungsfonds und die internationale Wiederaufbaubank wurden nach erster Lesung den Ausschüssen überwiesen, desgleichen die Abkommen mit Belgien über Grenzgänger und Gastarbeiter und das Abkommen mit Spanien über Gastarbeitnehmer, sowie der Gesetzentwurf über den Kapitalverkehr.

Das Haus nahm weiter eine Reihe von Anträgen des Immunitätsausschusses über die Aufhebung oder Beibehaltung der Immunität für

Strafverfolgungen von Bundestagsabgeordneten an. Aufgehoben wurde die Immunität der KPD-Abg. Grete Strohbach. Hans vom Hoff vom DGB-Vorstand hat gegen sie eine Privatklage wegen Verleumdung angestrengt. Ebenfalls wurde die Genehmigung für ein Strafverfahren gegen den KPD-Abg. Otto Niebergall erteilt, gegen den eine Strafanzeige wegen übler Nachrede erstattet wurde. Abgelehnt wurde die Genehmigung zu einem Strafverfahren gegen Arno Behrich (SPD), weil in diesem Fall nach Auffassung des Geschäftsausschusses eine politi-

sche Auseinandersetzung vorliegt. Weiter wurde auch die Genehmigung zu einem Strafverfahren gegen Friedrich Rische (KPD) abgelehnt, der Widerstand gegen einen Polizisten geleistet haben soll.

Zustimmungspflichtig Rechtsausschuß zum EVG-Vertrag

BONN. Der Rechtsausschuß des Bundesrats erklärte gestern, daß der EVG-Vertrag auch vom Bundesrat ratifiziert werden müsse. Nur bei ausdrücklicher Zustimmung des Bundesrats zum Ratifikationsgesetz könne dieser Vertrag wirksam werden. Der Ausschuß hatte die gleiche Ansicht bereits zum Deutschlandvertrag geäußert.

Wieviel Deutsche blieben in Schlesien?

Erschreckende Zahlen / ... wenig zu essen, viel zu arbeiten"

Von unserem J. Sch.-Sonderkorrespondenten

HAMBURG. Von allen deutschen Ostgebieten sind im schlesischen Raum die meisten Deutschen zurückgeblieben. Besonders im oberschlesischen Revier befinden sich viele deutsche Bergleute und Fachkräfte, da diese von den Polen für den Ausbau der Berg-, Hütten- und Industriewerke dringend benötigt werden. Sogar aus der Ostzone sind mehrere Transporte mit deutschen Grubenarbeitern in Kattowitz und Waidenburg eingetroffen. Bei den Deutschen handelt es sich größtenteils um Schlesier, die in sächsischen Bergwerken gearbeitet haben und durch diese Aktion ihre Heimat wiedersehen wollten.

Wie aus Briefen der verbliebenen Deutschen hervorgeht, hat sich ihre Lage nach Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die Ostzonenregierung gebessert, obwohl sie auch heute noch nicht als gleichberechtigt gelten. Die andauernden Preissteigerungen und der katastrophale Lebensmittelmangel — um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, mußte das Kartensystem wieder eingeführt werden — haben die deutsche Restbevölkerung besonders hart betroffen.

„Man darf nicht sagen, was man denkt,

man bekommt wenig zu essen und soll arbeiten bis zum Umfallen“, schrieb vor kurzer Zeit ein schlesischer Bergarbeiter und kennzeichnete damit sehr treffend die augenblicklichen Verhältnisse in Schlesien.

Auf Grund von Nachrichten aus den einzelnen Städten Schlesiens ergibt sich über die heutigen Zahlen der dort lebenden Deutschen folgendes Bild:

	früher (1939)	heute	Deutsche
Breslau (Wroclaw)	850 000	450 000	1 800
Liegnitz (Legnica)	83 700	75 000	1 000
Waldenburg (Walbrzych)	64 100	63 000	3 500
Grünberg (Zielona Gora)	28 000	35 000	300
Glogau (Glogow)	29 000	5 000	keine
Hirschberg (Jelenia Gora)	32 000	30 000	200
Glatz (Klodzko)	20 000	25 000	500
Schweidnitz (Swidnica)	39 100	22 000	450
Brzeg (Brzeg)	30 000	19 000	150
Guben (Gubin)	26 000	20 000	300
Kattowitz (Katowice)	130 000	150 000	5 000
Oppeln (Opole)	53 000	40 000	800
Königsberg (Chorzow)	85 000	100 000	2 500
Beuthen (Bytom)	101 000	110 000	3 000
Hindenburg (Zabrze)	150 000	172 000	2 000
Gleiwitz (Gliwice)	117 000	125 000	2 500
Neiße (Nysa)	38 000	17 000	100

Kleine Weltchronik

deutschland an. Er wird am 23. Juni Stuttgart besuchen.

Antifaschistengesetz verabschiedet. Rom. — Die italienische Abgeordnetenkammer verabschiedete am Mittwoch das zuvor vom Senat gebilligte Gesetz gegen das Wiederaufleben neofaschistischer Parteien mit einer Mehrheit von 410:34 Stimmen.

87 Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft. Ulzen. — 87 Heimkehrer, darunter Frauen und Kinder, kamen gestern nachmittag über Helmstedt aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft in das Bundegebiet zurück. Sie wurden in das Lager Ulzen gebracht. Sie waren sauber gekleidet und in guter körperlicher Verfassung.

Deutsche Bemühung um Revision der norwegischen Kriegsverbrecherurteile. Oslo. — Der deutsche Gesandte in Norwegen wird in den nächsten Tagen der norwegischen Regierung über die 23 in Norwegen inhaftierten und als Kriegsverbrecher verurteilten Deutschen verhandeln.

Türkische Sozialistische Partei verboten. Istanbul. — Die türkische Sozialistische Partei ist gestern bis auf weiteres verboten worden. 15 führende Mitglieder der Partei wurden verhaftet, denen vorgeworfen wird, den Sturz der Regierung vorbereitet zu haben.

Acheson wird in Berlin sprechen. Washington. — Der amerikanische Außenminister Acheson teilt am Mittwoch in Washington mit, er werde bei seinem für Ende Juni geplanten Besuch in Berlin eine öffentliche Rede halten.

Deutschland kommt in internationales Währungsfondsdiplom. Washington. — Der internationale Währungsfonds werde wahrscheinlich die Bundesrepublik in sein zu diesem Zweck vergrößertes Direktorium aufnehmen, gaben maßgebliche Stellen in Washington bekannt.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Deutsche Erpressung“

Zu der Absicht des Bundeskanzlers, den Ministerrat des Europarates mit dem Saarproblem zu befasen, schreibt die französische Gaullisten-Zeitung „Le Matin - Le Pays“ gestern folgendes:

„In der Saarfrage ist Adenauer wieder dadurch rückfällig geworden, daß er erneut eine panzermanistische Haltung einnahm, die völlig den Interessen Frankreichs und des Friedens widerspricht. Es kann nicht zugelassen werden, falls die Regierung sich wieder für eine deutsche Erpressung hergeben würde. Es liegt bei Deutschland, seinen friedlichen Willen zu zeigen, und es ist keineswegs so, daß die Hitlerverbrechen vergessen sind, weil man nicht mehr von ihnen spricht. Eine Nation, die die Konzentrationslager geschaffen und die Abtötung von 100 000 Unschuldigen durchgeführt hat, sollte sich internationalen Problemen nur mit einem gewissen Schamgefühl widmen. Auf keinen Fall darf sie rückfällig werden... Eine wieder an Deutschland angeschlossene Saar würde jedes europäische Gleichgewicht stören und den Aufbau eines friedlichen Europas unmöglich machen. Ist es das, was die Deutschen wünschen?“

Auch „Combat“ stößt ins Horn

Unter den Überschriften „Die deutsche Erpressung geht immer weiter; Blank kündigt eine Armee von 520 000 Mann an und Adenauer fordert erneut die Saar“ heißt es in der französischen Zeitung „Combat“:

„Nachdem er die von den Sozialdemokraten geforderte Veröffentlichung eines Weißbuchs über die französisch-deutschen Verhandlungen verweigert hatte, hat der Kanzler die Wiederaufnahme eines Problems angekündigt, das man seit dem März des Jahres allen Grund hatte, als geregelt anzusehen.“

IG Chemie: Gegen Schumanplan

DGB lehnt Forderungen des Beamtenbundes ab

FRANKFURT. Die Delegierten des zweiten Gewerkschaftstages der IG Chemie, Papier und Keramik forderten den DGB-Bundesvorstand am Mittwoch auf, sich mit allen Mitteln der praktischen Verwirklichung des Schumanplans zu widersetzen.

In Beschlüssen wurde darauf hingewiesen, daß dieser Plan über die Europäische Montanunion für die deutsche Volkswirtschaft schwerwiegende Folgen haben werde.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wies gestern die Forderung des Deutschen Beamtenbundes zurück, an den Beratungen über das Betriebsverfassungsgesetz zwischen den Koalitionsparteien und den Gewerkschaften beteiligt zu werden. Der Deutsche Beamtenbund hatte am Dienstag in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer gebeten, zu den Verhandlungen hinzugezogen zu werden.

SPD: Wiedergutmachungsgesetz

„Zur Anerkennung des Widerstandes“

BONN. Die SPD hat im Bundestag den Initiativentwurf eines Gesetzes „Zur Anerkennung des deutschen Widerstandes und zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts“ eingebracht.

Um eine möglichst weitgehende Wiedergutmachung an den Opfern des nationalsozialistischen Systems zu erreichen, soll nach dem Entwurf eine Bundesanstalt für Wiedergutmachung eingeführt werden. Die Anerkennung des Widerstandes wird im Gesetz so formuliert: „Wer aus Überzeugung oder um seines Glaubens oder Gewissens willen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft Widerstand leistete, um die Menschenrechte zu verteidigen oder einem Verfolgten beizustehen oder der Zerstörung Deutschlands Einhalt zu gebieten oder sich gegen die Unterdrückung aufzulehnen, hat sich um das Wohl des deutschen Volkes und Staates verdient gemacht. Sein Verhalten war rechtmäßig.“

„Bakterien“ vor Sicherheitsrat

Will Rußland diese Waffen anwenden?

NEW YORK. Die Sowjetunion hat den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen durch ihren Delegierten Jakob Malik aufgefordert, sich nachdrücklich dafür einzusetzen, daß die Vereinigten Staaten und mehrere andere Länder das Genfer Protokoll aus dem Jahre 1925 ratifizieren, das die Verwendung bakteriologischer Kampfmittel untersagt.

Der amerikanische Delegierte Ernest Gross erwiderte darauf in scharfem Ton, Sowjetrußland und das kommunistische China hätten durch ihre wiederholten Beschuldigungen, daß die Alliierten in Korea derartige Kampfmittel anwendeten, die Vorbereitungen für einen bakteriologischen Krieg getroffen. In dem Genfer Protokoll von 1925 sei von den Russen ein Vorbehalt gemacht worden, daß wenn ein Feind oder ein Verbündeter solche Kampfmittel anwende, es den Russen freistehen solle, gleichermaßen zu verfahren. Dieser Vorbehalt und die ständigen Beschuldigungen bewiesen, daß die Russen und die chinesischen Kommunisten Vorbereitungen dafür trafen, solche Waffen einzusetzen.

250 000 Sch'esier treffen sich

„Ein Bekenntnis zur Heimat“

HANNOVER. Das größte Nachkriegstreffen der heimatsvertriebenen Schlesier im Bundesgebiet begann gestern in Hannover. 250 000 schlesische Landsleute sind dort bis zum Montag zusammen, um sich wiederzusehen, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen und ihre gemeinsamen Forderungen zu vertreten.

Auf der gestrigen Pressekonferenz nannte der erste Bundesvorsitzende der Landmannschaft Schlesien, Ministerialrat Dr. Walter Rinke, das Treffen ein Bekenntnis aller Schlesier zu ihrer Heimat und ihrer Forderung auf die Heimat. Der Bundesvorstand der schlesischen Landmannschaft habe seinen außenpolitischen Berater, den früheren deutschen Botschafter in Tokio, London und Moskau, Hermann von Dierksen, beauftragt, heimatspolitische Leitsätze auszuarbeiten, die die Forderungen aller Schlesier enthalten.

Gegen Freistellung der Ausländer vom Lastenausgleich. Stuttgart. — Der Bund der Steuerzahler in Stuttgart wandte sich gegen die im Deutschlandvertrag vorgesehene Freistellung von Angehörigen der Vereinigten Nationen vom Lastenausgleich.

SPD fordert öffentliche Verfassungsberatung. Stuttgart. — Die SPD-Fraktion der Verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württembergs will einen Antrag bei der Landesversammlung einbringen, nach dem die Beratungen des Verfassungsausschusses über die künftige südwestdeutsche Verfassung öffentlich abgehalten werden sollen.

Gesetzentwurf zum Abschluß der politischen Befreiung in Baden-Württemberg fertiggestellt. Stuttgart. — Die Leiter der Entnazifizierungsbehörden der bisherigen südwestdeutschen Länder haben den Entwurf eines Gesetzes zum Abschluß der politischen Befreiung für das Land Baden-Württemberg fertiggestellt.

Bonner Vertretungen der Südwestländer vereinigt. Stuttgart. — Die Bonner Vertretungen der bisherigen südwestdeutschen Länder sind jetzt zu einer Vertretung des Landes Baden-Württemberg vereinigt worden. Zu ihrem Leiter wurde Ministerialdirektor Dr. Gögler ernannt.

Wieder Übernachtungen auf der Zugspitze. Garmisch-Partenkirchen. — Zum erstenmal nach dem Kriege werden deutsche Touristen wieder auf der Zugspitze übernachten können.

Bundesbahn rüstet für Urlaubsverkehr. Frankfurt. — Die Deutsche Bundesbahn hat von Mitte Juni an für den steigenden Reiseverkehr in der Urlaubszeit zusätzliche Züge eingesetzt.

McCloy besucht Süddeutschland. Bonn. — Der amerikanische Hohen Kommissar, John McCloy, tritt in der nächsten Woche eine Reise durch Süd-

Leibgarde hat. Shaddu heißt er, ein Riesenkrieger, aber er tut keiner Fliege etwas zuleide“.

Unwillkürlich faßte Dr. Carew an seinen Hinterkopf. Ein klein wenig schmerzte es dort noch. So, so — der Fürst hatte einen Sikh in seinem Dienst? Fürst Ataga Kanshu — war ja auch mit der „Sibajak“ gefahren, weil er es haßte zu fliegen. Und die junge blonde Schwedin war auf demselben Schiff gewesen! Eine Spur zeichnete sich ab, eine Spur, die durch den Dschungel zu einem weißen Märchenschloß führte. Es war nicht das erste Mal, daß Fürst Kanshu sich für schöne Frauen interessierte!

Eine stolle Falte stand zwischen Herbert Carews dunklen Brauen, als er den Speisesaal wieder betrat.

Chrysa Fuller merkte mit dem Instinkt der Frau sofort, daß Carew verstimmt war. Das paßte ihr nicht. Sie wollte ihn vor ihren Triumphwagen spannen, sie wollte ein klein wenig Vergnügen haben. Sie strich mit ihrer weißen Hand spielerisch über Carews Stirn.

„Sie machen ein Gesicht wie ein Tropengewitter!“

„Haben Sie schon einmal ein Tropengewitter erlebt, gnädige Frau?“

„Nein — das ist auch nur so eine Redensart. Aber Sie hatten eine dunkle Wolke auf der Stirn, und da dachte ich: was hat Chrysa nun schon wieder falsch gemacht?“

„Sie haben gar nichts falsch gemacht, schöne Frau — im Gegenteil, ich bin froh, daß Sie hier sind!“

Aber er sagte es ein wenig mechanisch, und Chrysa Fuller seufzte. Dieser schöne englische Arzt war kein ganz leichter Fall — aber das reizte sie. —

V.

Madeleine de Vries stampfte mit dem Fuß auf.

„Aber du mußt doch wissen, was mit dem Tuwan los ist, Hinah! Du bist doch die Njai, erzähl mal ordentlich der Reihe nach!“

„Ich weiß nichts, Mim!“

Hinah schweig hartnäckig. Sie haßte Madeleine de Vries. Sie wußte, daß ihr Tuwan Besar diese Frau liebte, diese verheiratete

Frau! Alle im Kampong wußten das, nur der dumme Tuwan de Vries ahnte es nicht. Aber diese weiße Mim würde ihrem Tuwan nur Unglück bringen! Verheiratete Frauen brachten immer Unglück in das Leben eines Jungesellen, das wußte Hinah ganz genau, wenn sie auch nur eine Njai war!

„Der Tuwan ist krank!“

„Krank? Was fehlt ihm?“

„Ich weiß nichts, Mim!“

Plötzlich trat Madeleine de Vries ganz dicht an Hinah heran, sie hob die Hand zum Schlag.

Hinah duckte sich erschrocken. In den Augen der schönen Frau loderten Zorn und Angst.

„Hast du ihn vergiftet? Hast du Woodoo über ihn gesprochen?“

„Nein, Mim, nein, nein!“

Hinah wimmerte leise. Sie wußte, daß Madeleine de Vries Halbbloodmalaiin war, daß sie alle Schliche und dunklen Künste kannte, die die Eingeborenen untereinander trieben. Sie wußte Bescheid mit all den Giften, die man aus den Pflanzen kochen konnte, und die einem die „Weiße Frau“, die „Dukun“, besorgen konnte. Viele weiße Tuwans waren schon an einem Fieber gestorben, das die weißen Aerzte nicht kannten. Ja, Madeleine de Vries wußte das ganz genau! Und deshalb keimte die Angst in ihr auf, daß die Njai Hinah vielleicht aus Eifersucht Bertil Marstrand vergiften haben könnte. Diese Malaienfrauen waren ja alle so eifersüchtig! Vielleicht hatte sie davon gehört, daß Bertil Besuch bekam, eine Frau aus Schweden, mit demselben silberblonden Haar, wie er selbst! Heiß schoß die Angst in ihr hoch.

„Hast du gehört, ob der Tuwan Besuch erwartet?“ fragte sie.

„Nein, es ist schon lange kein Besuch mehr zum Tuwan gekommen! Nur Tuwan van Houten war ab und zu hier. Und dann war Tuwan Marstrand traurig hinterher. Dann habe ich ihm die Pfeife des Vergessens gebracht, dann wurde es besser mit dem Tuwan.“

Hast schlug Madeleine de Vries zu, noch einmal und noch einmal!

„Schlange“, zischte sie, „du hast dem Tuwan Opium gegeben!“

Hinah richtete sich auf, ihre Augen glühten.

„Sollte der Tuwan traurig sein? Ihre Stimme war heiser. Sie fühlte, wie ihr Gesicht anschwoll. Das würde sie nie vergessen, niemals! Nun hatte Madeleine de Vries ihr eigenes Grab gegraben.“

„Der Tuwan Doktor hat Tuwan Marstrand zum Krankenhaus gebracht“, sagte sie.

„Dr. Carew?“

„Ja — vor zwei Tagen!“

Madeleine de Vries drehte sich um und ging ohne Gruß. In ihren Augen brannten ungeheure Tränen. Die Babu, die ihrer Herrin folgte, wagte nichts zu sagen. Madeleine de Vries stieg in ihren Wagen, der an der Einfahrt zu Bertils Plantage gehalten hatte.

„Nach Hause!“ befahl sie kurz.

Lautes schoß der Wagen davon. Madeleine saß in die Kissen zurückgelehnt. Ich muß irgendetwas tun, irgendetwas unternehmen, sonst werde ich verrückt! Alles um sie herum stürzte zusammen! Sie hatte sich so unendlich auf das Zusammensein mit Bertil gefreut. Sie war nun allein hier, ohne ihren Mann! Keiner konnte sie kontrollieren, keiner würde etwas wissen. Sie wollte in ihrem kleinen Haus am See wohnen, dort wo auf der anderen Seite Fürst Kanshu sein Jagdschloß hatte. Dort hätte Bertil sie besuchen können.

Bertil — ach Bertil!

Sie riß das kleine Batistuch in Stücke.

„Ruhig, Täubchen, ruhig, meine weiße Orchidee“, sagte die Babu tröstend mit ihrer tiefen Stimme.

„Ich muß Bertil haben, und wenn ich ihn aus dem Hospital stehlen soll“, dachte Madeleine. Aber sie wußte, daß dies nicht so leicht war, daß sie in Dr. Carew einen Gegner hatte, den man nicht unterschätzen durfte.

„Zunächst mußt du feststellen, wo das Mädchen mit dem Silberhaar sich aufhält, Babu!“

„Ja, mein Täubchen, ja, meine schöne weiße Mim!“

„Hast du Woodoo über sie gesprochen?“

„Noch nicht, Mim — ich muß erst eine Strähne von diesem blonden Haar haben — erst dann kann das Woodoo wirken!“

„Dann verschaff dir das, aber schnell!“

„Ja, Mim — sei ruhig, mein Täubchen!“

(Fortsetzung folgt)



Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

„Und wie sind diese Fürsten hier — ich habe gehört, hier gibt es einen irrsinnig reichen schwarzen Fürsten, er hat einen Namen, den kein Mensch behalten kann, Ataga — Ataga — ich weiß nicht! Haben Sie ihn schon einmal gesehen? Hat er einen Harem?“

Nun lachte Carew hell auf.

„Fürst Ataga Kanshu ist kein Schwarzer! Er stammt aus edelstem malaischem Blut väterlicherseits, die Mutter war Französin! Und einen Harem kennen die Malaien auch nicht. Der Fürst ist einer der klügsten Männer, die ich kenne, absolut Weltmann, Lebenswürdig und charmant. Er hat in Frankreich und in England studiert!“

Er wollte noch etwas hinzufügen, aber plötzlich wurde sein Auge gefangen von einem Menschen, der draußen vorüberging. Das war doch der Sikh — kein Zweifel!

„Verzeihen Sie —“, er sprang auf und lief hinaus. Er wollte diesen Inder zu fassen bekommen. An der Drehtür mußte er einen Moment zur Seite treten, um einigen Damen Platz zu machen, die mit vielen Koffern und Kindern hereinkamen. Als er die Straße erreichte, war von dem Inder nichts mehr zu sehen.

„Suchen Sie jemand, Dr. Carew?“

Der holländische Portier verbeugte sich dienstfertig.

„Sagen Sie, hier kam doch eben ein Sikh vorbei, ein großer Inder im schwarzen Rock mit weißem Turban. Haben Sie ihn nicht gesehen?“

„Nein, Dr. Carew, Ich mußte gerade die Koffer von Meyrouv Coosje expedieren. Einen Sikh? Warten Sie mal! Ich weiß, daß Seine Hoheit, Fürst Kanshu einen Sikh in seiner

Der arme Millionär

Eine Million ist, obwohl wir uns im Zeitalter der Superlativ eine große Zahlen gewöhnt haben, auch heute noch ein ganz erdebebenreiches Sümmechen Geld. Wenn uns einer als Besitzer einer Million vorstellt wird, so sehen wir in ihm auch heute noch einen wirklich reichen Mann, eben einen Millionär, der sich wohl keine Sorge um sein Leben zu machen braucht. Indessen, es scheint auch da nicht alles Gold zu sein, was glänzt, oder besser gesagt, es scheint nicht alles Millionär zu sein, was eine Million hat.

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat die Einnahmen eines Mannes errechnet, der mit einem Anteil von einer Million DM Kommanditist einer Kommanditgesellschaft ist. Darnach sieht die Bilanz so aus: Bruttoeinnahmen 6 Prozent Dividende gleich 60000 DM. Davon gehen ab: Einkommensteuer (Steuerklasse 2) 29000 DM, Notopfer Berlin 570 DM, Kirchensteuer 2340 DM, Vermögenssteuer 7500 DM, zusammen rund 39500 DM. Es bleibt also immerhin der ansehnliche Betrag von rund 20000 DM, der sich zwar schon nicht mehr so millionärhaft ansieht, mit dem es sich aber immerhin ganz nett leben läßt. Aber o Schreck! Der Millionär muß Soforthilfe bezahlen und das macht 3 Prozent gleich 30000 DM, so daß er also 9500 DM mehr aufbringen muß, als er als Kommanditist einnimmt! Da er eine gute Arztpraxis hat, ist ihm dies möglich, aber es bleibt ihm, dem Millionär, effektiv nicht mehr, als was er zum Leben braucht.

Das ist in der Tat grotesk, auch wenn man berücksichtigt, daß die Soforthilfe ja keine eigentliche Steuer, sondern ein Teil des Lastenausgleichs ist. Aber der Fall ist grundsätzlich lehrreich und interessant. Er zeigt, wie Vermögen, in diesem Falle ererbtes Vermögen, fast zu einer Strafe werden kann. Die FAZ stellt mit Recht fest, daß es sich bei einer solchen Belastung des Vermögens um nichts anderes handelt als um eine Enteignung.

Gewittersturm über Gültlingen

Gültlingen. Am Mittwochmittag zwischen 12 und 13 Uhr wurde die Markung Gültlingen von einem schweren Gewittersturm heimgesucht. Im Waldteil „Hohlersteinberg“ wurden mehrere hundert Festmeter Holz umgeworfen. Zur Freimachung der Straße Talmühle — Gültlingen mußten die Holzhauer alarmiert werden. In den Gewannen „Scheuerien“, „Zarge“, „Hesenberg“, „Letten“ bis „Angel“ wurden strichweise annähernd 100 Obstbäume entwurzelt oder Aeste abgerissen und davongetragen. Viele Obstbaumbesitzer erlitten großen Schaden. An einigen Gebäuden entstand durch Abdecken von Ziegeln geringer Schaden.

Goldene Hochzeit

Beinberg. Am Sonntag feierten die Althirschwirtsheleute Ulrich Volle (78 Jahre) und seine treue Lebensgefährtin Kathrine, geb. Schnürle (74 Jahre) den seltenen Tag der goldenen Hochzeit. Obwohl beide Jubilare vom Schicksal hart mitgenommen wurden, erfreuen sie sich — dem vorgeschrittenen Alter entsprechend — noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Die Anteilnahme der ganzen Gemeinde kam schon am Vorabend in rührender Weise zum Ausdruck als sichtliches Zeichen der Beliebtheit, die sich beide während der 30jährigen Führung des Gasthauses zum „Hirsch“ und auch späterhin erworben haben. Lieder und Choräle des hiesigen Gesangsvereins und Gemischten Chors bildeten den Auftakt zur Feier des denkwürdigen Tages. Die Glückwünsche der Gemeinde und

Die Fernsprechnummer des „Calwer Togblott“ 735
Nach Geschäftsschluß 734

die des Herrn Staatspräsidenten übermittelte Bürgermeister Aldinger. Die sich anschließende Feierstunde im engsten Familienkreis war leider getrübt, weil zwei Söhne fehlten: der in Sachsen verheiratete Zweitjüngste und der im Osten als vermisst zurückgebliebene Jüngste. Zur Verschönerung der stark besuchten Feier im Gasthaus zum „Röble“ leistete die Liebenthaler Musikkapelle einen erheblichen Beitrag. Volksgesang, Trompetenklang und Tanz lösten sich ab. Alt und jung durften für einige Stunden den Ernst der Zeit vergessen und beim harmonischen Ausklang hatte man den Eindruck, als ob das Rad der Zeit um 50 Jahre zurückgedreht wäre. Mögen den Jubilaren noch friedliche Jahre im Kreis ihrer Lieben beschieden sein!

„Die kleinen Vier“ hatten großen Erfolg

Bad Liebenzell. Die Besucher im bis zum letzten Platz gefüllten Kursaal konnten sich am Mittwochabend des seltenen Genusses eines guten Kabarets erfreuen. „Die kleinen Vier“ aus Wien — Ruth Killer, Fred Kraus, Rolf Olsen und Peter Wehle — bestaunten voll auf ihren Ruf, Inhaber eines hervorragenden Platzes im deutschen Nachkriegskabarett zu sein. Sie kommen uns kaum politisch-literarisch, sie wollen nicht nur heitere Zeit- und Gesellschaftskritik üben, sie sind so, wie es ein gutes Ueberbrett sein soll: „Wir sind nicht ein — oder weder, wir sind nicht weder — noch, wir sind je — nachdem.“

Die Wiener verfügen über unbeschränkten Einfallsreichtum, Erfahrung, Witz, echtes Theaterblut und über einen trefflich ausgefüllten Vortragsstil. Liebenswürdige Anzüglichkeiten, tiefer Sinn hinter scheinbaren Absichtslosigkeit, die Kunst, etwas „durch die Blume“ zu sagen, aber auch „das Haar direkt in der Suppe“, so präsentieren sie ihr Programm. Ihre Stärke liegt nicht nur in den guten Texten, in der selbstgefertigten Musik, in ihren Tänzen, sondern vor allem darin, wie sie das alles „an den Mann bringen.“ Das animierte Publikum, das sich bei den köstlichen Szenen und Parodien prächtig amüsierte, dankte den „kleinen Vier“ mit stürmischem Beifall.

Einmütiger Zusammenschluß sichert die Zukunft

Dringende Forderungen des Handwerks — Die Obermeister des Kreises tagten in Calw

Am Mittwochnachmittag kamen die Obermeister des Kreises in Calw zu einer Tagung im Saalbau Weiß zusammen. Nach der Bewillkommung der Teilnehmer — unter ihnen auch Handwerkskammersyndikus Eberhardt (Reutlingen) und Handwerkskammerpräsident Geisel — durch Kreisinnungsmeister H. Ballmann (Calw) gedachte der letztere ehrend des im vergangenen Jahr verstorbenen Mitgliedes Obermeister Walz (Nagold) und stellte anschließend die beiden neuen Obermeister — Malermeister Karl Kirchherr (Calw), Nachfolger des verstorbenen Obermeisters Walz, und Obermeister Gengenbach (Höfen), Nachfolger des zurückgetretenen Schmiedeohermeisters Rudolf (Neuenbürg) — vor. Zur Tagesordnung übergehend, gab der Vorsitzende einen kurzen Tätigkeitsbericht und nahm dann zu Beginn seines Rechenschaftsberichtes das Wort „in eigener Sache“. Als dringende Forderungen des Handwerks stellte er folgende Punkte auf: 1. Verwirklichung des Bundeshandwerksgesetzes, 2. Kredithilfe, 3. Altersversorgung, und wies betont auf die Notlage des Handwerks hin. Nur ein einmütiger Zusammenschluß aller im Handwerk Schaffenden könne das Wort vom Handwerk, das goldenen Boden hat, wieder wahrnehmen.

Geschäftsführer Wohlfarth verlas den Haushaltsplan 1952, der auf äußerster Sparsamkeit basiert. Die geforderte Entlastung der Rechnungsführung wurde von der Versammlung einstimmig erteilt. In der Aussprache über die neueingeführte Beitragsstaffelung entspann sich eine längere Debatte. Die vorgeschlagene Abstufung der Beiträge wurde schließlich gebilligt.

Handwerkskammersyndikus Eberhardt sprach sehr interessant über das Thema „Wirtschaftslage im Handwerk“. Er hob die parteipolitische Neutralität der Handwerkerverbände hervor, leugnete auch keineswegs die bestehenden großen Schwierigkeiten des Handwerks, zeigte jedoch auch etliche „Silberstreifen am Horizont“ auf, besonders die vorteilhaftere Lage des südwestdeutschen hohenzollernschen Handwerks gegenüber der Gewerbefreiheit in der amerikanischen Zone. Zur Kredithilfe wies er auf die verhältnismäßig großzügige Kreditgewährung der Kreditinstitute hin, die allerdings in Bezug auf

das Handwerk stark verbessert werden müßte. Der Frage des Vergewaltigungswesens sei größte Aufmerksamkeit zu schenken. Hier sei eine Angleichung an die vor 1933 bestehenden Verhältnisse erstrebenswert. Die Zahl der Meisteranwärter in unserer Zone garantiere einen ständigen Wettbewerb der Leistungen, so daß die in der amerikanischen Zone geltende Gewerbefreiheit für unser Gebiet abzulehnen sei. Einer dringenden Lösung bedürfe das Problem der Schwarzarbeit. Das Obermeister-treffen in Inzigkofen verfolge u. a. den Zweck, in den Innungsversammlungen darauf hinzuwirken, daß das Handwerk sich immer dessen bewußt sei, was es seinem guten Ruf schulde. Der Syndikus streifte kurz Steuerfragen und die Frage der Investitionshilfe und richtete zum Schluß seiner Ausführungen an alle im Handwerk Tätigen den dringenden Appell, sich in vertrauensvoller Zusammenarbeit zusammenschließen, weil nur der einmütige Zusammenschluß dem handwerklichen Gedeihen Sicherung gäbe.

Nach der Verlesung des Tätigkeitsberichtes, der u. a. die Zahl der offenen Kreisbetriebe mit 2895 (darunter 35 Flüchtlingbetriebe) anzeigte, und der Angabe des Kreditbedarfs des Handwerks des Kreises Calw mit rund 2000000 DM, sprach Handwerkskammerpräsident Geisel kurz über den Mittelstandsblock. Dieser sei etwa 1/3 Jahren bestehende Block habe keinerlei Parteiambitionen. Die Tatsache, daß seit seiner Gründung den Angelegenheiten des Mittelstandes und hier besonders des Handwerks erhöhte Beachtung geschenkt würde, stehe fest. Die große Organisation dieses Mittelstandsblockes, dessen oberste Spitze vor allem durch das Handwerk vertreten sei, sei als eine Interessengemeinschaft gegenüber den Entscheidungen der Bonner Regierung gedacht. Eine Gründung von Kreisgruppen müsse zur Stärkung dieser Interessenvertretung unbedingt angestrebt werden. Auch die Ausführungen dieses Redners gipfelten in dem Wunsch nach einem engen Zusammenschluß aller handwerklichen Kreise.

Eine anschließende Diskussion und der Dank des Vorstandes an die Anwesenden beschlossen die Tagung.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Unachtsamkeit im Verkehr bringt Aerger und Schaden

Die Fahrbahn nicht beachtet

Auf der Bundesstraße Calw — Stammheim fuhr beim Gutbrodwerk ein Dreiradlieferwagen, der noch vom Einbiegen im Hau her den linken Fahrtrichtungsanzeiger herausgestellt hatte. Durch diese Vergeßlichkeit mußte ein nachkommender Pkw-Fahrer einige Zeit hinter dem langsam bergauf fahrenden Lieferwagen fahren, was diesem keinen Spaß machte. Er gab Signal und setzte zum Ueberholen an, da er feststellte, daß nach links keine Abzweigung mehr kam. Er richtete sein Hauptaugenmerk auf den Lieferwagen und bedankte sich auch noch im Vorbeifahren bei dem Lieferwagenfahrer dafür, daß er endlich seinen Winker hereingenommen hatte. Wichtiger wäre aber für ihn gewesen, die Fahrbahn nach vorne zu beobachten, denn von dort nahte das Unglück. Beim Ueberholen geriet der Pkw-Fahrer ziemlich weit auf die linke Fahrbahn, so daß es ihm nicht mehr gelang, seinen Wagen auf die rechte Fahrbahn zu bringen, als aus Richtung Stammheim ihm in flotter Fahrt ein Pkw entgegenkam. Diese Unachtsamkeit führte dazu, daß die beiden Pkws sich seitlich streiften, wobei glücklicherweise kein Personen, dafür aber ein ganz erheblicher Sachschaden verursacht wurde. Dieses Verhalten kostete dem unachtsamen Fahrer 70 DM und außerdem mußte der Lieferwagenfahrer für seine Vergeßlichkeit einen Denkkzettel in Höhe von 10 DM einstecken.

Knotenknüpfen kein Beweismittel

Zum Knotenknüpfen an Garbenbändern waren der Nachbar und die Nachbarin im Gerichtssaal angetreten, denn der Nachbar wollte an Hand der bei der Nachbarin sichergestelltten, angeblich von ihm nach einem besonderen Trick verknoteten Garbenbänder den Nachbarn erbringen, daß diese ihm Stroh gestohlen habe. Beide lebten lange Zeit nebeneinander in guter Nachbarschaft, und der Nachbar durfte sein gedroschenes Stroh in der Scheune der Nachbarin aufbewahren. Die Freundschaft verwandelte sich aber nun in Feindschaft — was auch gelegentlich mal vorkommen soll — und nun wollte der Nachbar sein Stroh, das er bei der Nachbarin untergebracht hatte, holen. Zunächst wurde ihm die Herausgabe verweigert, aber mit amtlicher Hilfe kam er doch in die Scheune. Dort stellte er fest, daß etwa die Hälfte des Strohes fehlte. Er erstattete gegen die Nachbarin Anzeige wegen Diebstahls. Die Verhandlung zeigte jedoch, daß der Nachbarin ein Diebstahl nicht einwandfrei nachzuweisen war, denn die Nachbarin bewies im Knotenmachen dasselbe Ge-

schick wie der Nachbar und hatte die gleichen Garbenbänder im Besitz wie dieser. Wenn auch der Verdacht nicht von der Hand zu weisen war, so mußte die Nachbarin dennoch mangels Beweises freigesprochen werden. In der anschließend noch verhandelten Beleidigungssache — bei den Auseinandersetzungen wegen des Strohdiebstahls fielen von beiden Seiten nicht gerade freundliche Ausdrücke — kam es zu einem für beide Parteien annehmbaren Vergleich, so daß zu hoffen ist, daß das frühere gutnachbarliche Verhältnis doch wieder zu einem erträglichen Nebeneinanderleben führt.

Amtsgericht Nagold

**Wegen 1,67 DM das Gericht bemüht
60 DM Geldstrafe für eine unbelehrbare
Zimmervermieterin**

Wegen 1,67 DM wurde die Polizei in Bewegung gesetzt, mußte das Hamburger Institut für Schriftvergleichung bemüht und nun auch noch das Gericht in Anspruch genommen werden. Nicht als ob wir der Auffassung wären, die Fälschung einer Quittung über einen so geringen Betrag sei keine Fälschung, sondern eine solche beginne erst bei einem drei- oder gar vierstelligen Betrag. Aber daß ein unbescholtener Mann wegen dieser geringfügigen Summe, die bei ihm von der Vermieterin für Nebengebühren erhoben wurde, nun die Quittung fälsche, das scheint uns doch zu unwahrscheinlich. Als der Mieter auf die Nachforderung den quittierten Beleg vorzeigte, gab sich seine Vermieterin nicht zufrieden und bemühte die Polizei, da ihre Unterschrift gefälscht worden sei. Das Hamburger Institut stellte jedoch einwandfrei fest, daß die Unterschrift echt sei; damit fiel die Anklage in sich zusammen. Aber nun drehte der fälschlich Beschuldigte den Spieß herum und erstattete seinerseits Anzeige gegen die Vermieterin. Diese legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein, so daß es zur Verhandlung vor dem Amtsgericht kam.

Obwohl der Richter der Angeklagten vor Eintritt in die Verhandlung nahe legte, ihren Einspruch zurückzuziehen, bestand sie mit Nachdruck darauf und verstand es, durch einen endlosen Redestrom ihre Sache noch schlechter zu machen, als sie vorher stand. Die Auffassung von der gefälschten Quittung hatte sich in ihr festgefressen. Noch während der Verkündung des Urteils machte sie ihre Einwände, so daß es bald mit der Langmut des Gerichts zu Ende gewesen wäre. Das Gericht ging noch über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verhängte eine Geldstrafe von 60 DM.

wird mit ihm gemeinsam am Nachmittag in der Turnhalle ein Konzert geben. Waltraut Lüttgers-Elnwächter (Sopranistin), ebenfalls aus Karlsruhe, wird das Programm durch Solo-Einlagen bereichern.

Herrenalb. Bundespräsident Theodor Heuss hat die Patenschaft für das am 21. 12. 1949 geborene achte Kind der Eheleute Gustav Ruf und Emma, geb. Gräble, Kullenmühle, übernommen. Die Urkunde hierüber und ein Geldgeschenk hat Bürgermeister Langenstein den Eltern überreicht.

Unsere Gemeinden berichten

Wenden. Unerwartet starb der in weiten Kreisen bekannte Bürgermeister I. R. Johannes Walz im Alter von 71 Jahren. Als tatkräftiger und fortschrittlicher Landwirt genoß er große Wertschätzung bei der Bevölkerung. Ueber zwei Jahrzehnte stellte er sein Können und Wissen als Bürgermeister in den Dienst der Gemeinde.

Neuenbürg. Die Stadtkapelle Neuenbürg empfängt am Sonntag, 6. Juli, den Karlsruhe Mandolinen- und Gitarrenverein und

Im Spiegel von Calw

Altennachmittag im Ev. Vereinshaus

Um unseren Alten die ihnen gebührende Liebe und Wertschätzung zu bezeigen, veranstaltet die Ev. Kirchengemeinde Calw am morgigen Samstag von 14.30 bis 17.30 Uhr einen „Altennachmittag“ im Ev. Vereinshaus. Die betagten Gäste werden durch eine Reihe ernster und fröhlicher Darbietungen erfreut und mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden.

Am 30. Juni Kirchenbezirkstag

Wie wir erfahren, wird der Kirchenbezirkstag unseres Dekanatsbezirks am 30. Juni in Calw abgehalten. Im Mittelpunkt des Nachmittagsprogramms steht ein Vortrag von Pfarrer Rieß, Landesleiter des Ev. Männerwerks und Mitglied des Vorbereitenden Ausschusses für den Kirchentag über den vom 28. bis 31. August in Stuttgart stattfindenden Deutschen Kirchentag.

Kein Sommerturnfest

Der Turnrat des Turnvereins Calw hat sich entschlossen, das für Sonntag, 20. Juli, vorgesehene Sommerturnfest nicht abzuhalten. Statt dessen soll das übliche Abturnen Anfang September dieses Jahr im größeren Rahmen eines Herbstfestes begangen werden.

Waldfest in Neuhengstett

Der Musikverein Neuhengstett veranstaltet am Sonntag bei der Mühle ein Waldfest. Da mehrere Gastvereine teilnehmen werden, und zu dem reichhaltigen Festprogramm des Tages beitragen wollen, darf jeder Musikfreund mit ein paar schönen Stunden rechnen.

Manöverschäden

Das Requisitionsamt beim Landratsamt Calw gibt bekannt: Manöverschäden sind ebenso wie Besatzungsschäden innerhalb einer Frist von 90 Tagen nach Bekanntwerden derselben beim Bürgermeisteramt anzumelden. Das Bürgermeisteramt hat den Antrag mit Eingangsdatum zu versehen und unter Befügung sämtlicher Beweisunterlagen — bei Flurschäden Gutachten des Landwirtschaftsamts — an das Landratsamt — Requisitionsabteilung — zur Weitergabe an das Entschädigungsgericht in Tübingen einzureichen. Anträge wegen Manöverschäden können vordrucklos gestellt werden, auf ihnen müssen jedoch Vor- und Zuname des Antragstellers, Geburtsdatum, Wohnort, eine genaue Beschreibung der Schäden und die Höhe der geforderten Entschädigung enthalten sein. Die Anträge sind zweifach ausgefertigt beim Bürgermeisteramt des Schadensortes einzureichen. Es empfiehlt sich, die französische Gendarmerie bei Bekanntwerden von Manöverschäden sofort zu verständigen.

Vorverkauf für „Solitude-Rennen“

Wie uns der Vorsitzende des MSC. Calw, Schäberle (Marktplatz), mitteilt, können ab heute Karten im Vorverkauf für das am 20. Juli auf der Solitude abgehaltene Rennen um den „Großen Preis von Deutschland“ abgegeben werden. Außer Strecken- und Trainingskarten sind auch Parkplatzscheine, ebenso Karten für Omnibusfahrten zur Solitude bei Herrn Schäberle erhältlich.

Betriebsferien im Friseurgewerbe

Es ist wohl verständlich, daß auch die Friseur-Anspruch auf Urlaub haben. So wurde in einer zurückliegenden Versammlung der Calwer Friseure beschlossen, abwechselnd die Betriebe jeweils acht Tage geschlossen zu halten. Die Calwer Friseure haben folgende Urlaubsdaten vereinbart: Salon Günther vom 7. bis 14. Juli, Kohler vom 14. bis 22. Juli, Weiß vom 22. bis 28. Juli, Schimpf vom 11. bis 18. August, Mitschela vom 18. bis 25. August, Mammelle vom 8. bis 15. September und Odermatt vom 20. bis 27. Oktober.

Fachgruppe für Fremdenverkehrswerbung

Bei einer Vorstandssitzung des Werbefachverbandes Württemberg-Baden, die am Mittwoch in Tübingen stattfand, wurde der Plan gefaßt, in Zukunft eine neue Fachgruppe für Fremdenverkehrswerbung einzurichten.

Nagold. Am 21. und 22. Juni finden in Nagold die Württ. Leichtathletik-Jugendmeisterschaften statt. Tausend jugendliche Wettkämpfer und Wettkämpferinnen werden daran teilnehmen. Die Wettkämpfe beginnen am Samstagnachmittag um 15.30 Uhr und am Sonntagvormittag um 8.15 Uhr. Man wird dabei schöne Leistungen erwarten dürfen, um so mehr, als die Jugendlichen um die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Kassel kämpfen werden. Auch einige Deutsche Jugendmeister 1951 werden am Start sein.

Calmbach. Anlässlich des 60jährigen Bestehens des hiesigen Musikvereins, das am 28./29. Juni festlich begangen wird, findet hier auch ein Musikertreffen des Bezirkes Pforzheim-Mühlacker statt. Die Vorbereitungen fürs Fest sind bereits in vollem Gange. Am 28. Juni wird ein Festbankett abgehalten, bei dem u. a. die ausgezeichnete Heidenheimer Blaskapelle unter Leitung von Otto Wendi mitwirken wird. Neben dem musikalischen Programm am Festsonntag bietet das Rundfunk-Festzelt im Festzelt ein paar Stunden froher Unterhaltung.

Weilderstadt. Der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt war recht gut besetzt. Der größte Teil der 600 Milch- und Läufer-schweine, die dem Schweinemarkt zugeführt wurden, konnten abgesetzt werden. Von den 48 Stück Großvieh fanden nur etwa 20 Stück einen Käufer. Jungvieh kostete zwischen 330 und 550 DM, Kühe zwischen 860 und 1170 DM, Kalbinnen zwischen 1200 und 1440 DM. Der Absatz auf dem Krämermarkt war gering.

Arzneien, die der Kassenarzt verordnet

Zu den immer wieder auftauchenden Zweifeln innerhalb der Versichertenkreise, ob ein Arzt dies oder jenes Arzneimittel auf Kosten der AOK verschreiben darf oder nicht, geht uns vom Pressedienst der Ortskrankenkassenverbände in der Bundesrepublik nachstehende aufklärende Zuschrift zu:

Arzneien dürfen an Versicherte der gesetzlichen Krankenkassen nach der Reichsversicherungsverordnung (RVO) nur bei einem „Krankheitsfall“ verordnet werden.

Wenn es die Krankheit erfordert, kann der Kassenarzt jedes Arzneimittel auf Kosten der Krankenkasse verschreiben, das nach seiner Meinung notwendig ist. Er ist nach der RVO lediglich verpflichtet, wirtschaftlich zu verordnen, d. h. von verschiedenen gleich wirksamen Mitteln dasjenige zu nehmen, welches das preiswerteste ist. Freilich dürfte es dem praktischen Arzt nahezu unmöglich sein, unter über 20 000 Arzneispezialitäten, die sich gegenwärtig auf dem deutschen Arzneimittelmarkt befinden und die sich täglich verändern, zu wissen, welche davon gut oder schlecht oder gar welche davon die preiswertesten sind.

Leider ist es bei den Arzneien oft wie bei vielen anderen Dingen im Leben; wenn sie neu sind, sind sie begehrt und vielversprechend, nach einer Weile werden sie mittelmäßig und dann sind sie überholt. Es ist schwer, vorauszusagen, welche Entwicklung sich darin anbahnt, daß in immer größerem Maße der Patient selbst über die Arzneimittel befinden will und dem Arzt bestimmte Vorschläge macht. So schreibt Prof. Dr. Kleinschmidt, Direktor der Universitäts-Kinderklinik Göttingen, in einem Gutachten über ein bestimmtes Arzneimittel:

„Ich selbst habe die ... auch verordnet, zumal man auf Grund der heute üblichen Propaganda in illustrierten Zeitschriften und Zeitungen von den Eltern unglücklicher Kinder hierzu gedrängt wird. Ein Urteil über den Wert der Behandlung kann ich aber noch nicht abgeben.“

Es erscheint sehr bedenklich, wenn in Zeitungen und illust. Zeitschriften Werbung für ein bestimmtes Arzneimittel unter Mitteilung der Auffassung einzelner erfolgt und der Anschein erweckt wird, als ob von diesem Mittel ganz allgemein ein besonderer Erfolg zu erwarten ist. Die Folge solcher Veröffentlichungen ist, daß der Patient dem Arzt die Arzneiverordnung vorschreibt und damit eine verantwortliche ärztliche Entscheidung illusorisch macht.

Zudem läßt sich klar erkennen, daß auf diese Weise eine pharmazeutische Firma durch die andere ununterbrochen in die Zwangslage einer manchmal sehr unwissenschaftlichen Werbung versetzt wird mit dem Ergebnis, daß die Volksgesundheit mehr und mehr unter einer Arzneimittelheuschrecke zu leiden beginnt. Es ist dringend notwendig, die Öffentlichkeit einmal auf die Kosten dieser außerordentlich intensiven Arzneimittelpropaganda hinzuweisen, die allein in Deutschland jährlich Hunderte von Millionen DM verschlingt.

Die Parteigenossin-

In Oldenburg mußte eine Kuh nach längerer Verweigerung der Nahrungsaufnahme am Magen operiert werden. Der Tierarzt fand dort als Wurzel allen Übels ein Partelabzeichen der ehemaligen NSDAP. Dem „Ost-West-Kurier“ entnehmen wir folgendes nette Gedicht:

Einzustufen dieses Tier
Will uns nicht sehr schwierig scheinen,
Jedenfalls ist sicher hier
„Aktivismus“ zu verneinen.

Nach Artikel Soundso
Ist es zwar „damit“ gelaufen,
Doch es wollte lebensfroh
Wohl nur fressen oder saufen...

Milde dünkt uns hier am Ort:
Schon weil sie so lang gefastet,
Sei durch Kammergespräch sofort
Die Pg-Kuh voll entlastet.

Marginalus

Immer noch 117 prozentiger Ueberhieb

Holzeinschlagsplan 1953 wieder 22 Millionen Festmeter

Zwischen dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Landesforstverwaltungen wurde ein Programm für den Holzeinschlag im Forstwirtschaftsjahr 1953 (1. Oktober 1952 bis 30. September 1953) vereinbart. Der Voranschlag schließt ebenso wie der für das laufende Jahr mit einem Gesamteinschlag von 22 Millionen Festmetern ab. Demnach wird der seit Jahren verfolgte Plan, den Einschlag von 1953 an wieder auf den Nachhalt-Hiebsatz von 18,8 Millionen Festmeter zu senken, vorläufig nicht verwirklicht. Vielmehr entspricht das Einschlagsoll immer noch einer 117prozentigen Uebernutzung.

Die Verteilung des Einschlagsolls auf die Länder weist gegenüber dem laufenden Jahr im allgemeinen nur geringe Verschiebungen auf. Eine spürbare Verminderung des Einschlags soll in Bayern erfolgen; dem steht eine gewisse Erhöhung vor allem in Nordrhein-Westfalen, Baden und Schleswig-Holstein gegenüber.

Die Verteilung des Einschlagsolls auf die Länder weist gegenüber dem laufenden Jahr im allgemeinen nur geringe Verschiebungen auf. Eine spürbare Verminderung des Einschlags soll in Bayern erfolgen; dem steht eine gewisse Erhöhung vor allem in Nordrhein-Westfalen, Baden und Schleswig-Holstein gegenüber.

Ein Vergleich des Holzeinschlags der letzten Jahre ergibt für Württemberg-Hohenzollern bei einer Waldfläche von 0,36 Millionen Hektar

1950	2,06 Mill. fm Ist-Einschlag
1951	1,94 Mill. fm Ist-Einschlag
1952	1,65 Mill. fm Einschlagsprogramm
1953	1,70 Mill. fm Einschlagsprogramm

Für das gesamte Bundesgebiet lauten die entsprechenden Zahlen:

1950	29,55 Mill. fm Ist-Einschlag
1951	29,40 Mill. fm Ist-Einschlag
1952	22,00 Mill. fm Einschlagsprogramm
1953	22,00 Mill. fm Einschlagsprogramm

Große regionale Unterschiede

Eine Uebersicht über die Verteilung des Holzeinschlagsprogramms 1953 auf die Länder zeigt, daß diese mit sehr verschiedenen Anteilen am Gesamtaufkommen beteiligt sind. So entfällt auf Bayern mehr als ein Viertel, auf Schleswig-Holstein nur 1,5 Prozent des Gesamteinschlags.

Ein wesentlich anderes Bild ergibt sich, wenn man den Einschlag auf die Waldfläche der einzelnen Länder bezieht. Im Durchschnitt des ganzen Bundesgebietes sollen 3,2 Festmeter je ha Waldfläche eingeschlagen werden. Unter den Ländern stehen sich solche mit wesentlich höherem Einschlag (Baden, Württemberg-Hohenzollern, Hessen je 4,7 bis 4,8 fm je ha) und solche mit wesentlich geringerem (Bayern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen je 2,4 bis 2,6 fm je ha) gegenüber; mittlere Werte erreichen Niedersachsen (2,9) und Württemberg-Baden (3,6 fm je ha). Diese erheblichen regionalen Unterschiede sind teils aus den Standortverhältnissen und damit aus der natürlichen Leistungsfähigkeit der Wälder zu erklären, teils aber auch aus der unterschiedlichen Belastung, der die Wälder der einzelnen Gebiete in der Kriegs- und Nachkriegszeit ausgesetzt waren.

1,4 fm pro Kopf der Bevölkerung

Noch wesentlich schärfere Unterschiede ergeben sich, wenn man einen Vergleich zieht zwischen den Holz mengen, die in den verschiedenen Bundesländern auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. In dieser Betrachtung erscheinen als sehr holzreich Baden und Württemberg-Hohenzollern mit je etwa 1,4 fm Holzeinschlag je Kopf der Bevölkerung; es folgen Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz mit 0,9 bis 0,6 fm; in Niedersachsen (einschl. Bremen) und Württemberg-Baden sind es nur noch 0,4 fm. Extrem geringe Holz mengen entfallen in Nordrhein-Westfalen (0,15) und Schleswig-Holstein (einschl. Hamburg) (0,08 fm) auf den Kopf der Bevölkerung.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Calw AH. — Germania Brötzingen AH.

Am kommenden Samstagnachmittag, 17.30 Uhr, nehmen die bereits angesagten Jubiläumsspiele in Calw ihren Fortgang. Es werden die Calwer alten Herren der Brötzingen AH. gegenüberstehen. Die Gäste kommen mit bekannten Namen ihrer früheren ersten Elf, wobei die Mitwirkung des ehemaligen Nationalspielers Burkhardt bereits angesagt ist. Auch die Calwer alten Herren werden sich in ihrer stärksten Besetzung vorstellen, so daß man mit einem hochinteressanten Kampf rechnen darf, der in würdiger Form die weiteren Begegnungen für den Sonntag einleiten wird.

Jubiläumsspiele am Sonntag

Calw I — Germania Brötzingen I (I. Amateurliga)

Calw II — Germania Brötzingen II

Calw Jgd. — Bad Liebenzell Jgd.

Mit „Germania“ Brötzingen stellt sich am kommenden Sonntag auf dem Wimberg ein weiterer Demonstrant des Fußballs vor, der in seinem Können die am letzten Sonntag spielende VfB-Mannschaft noch übertreffen dürfte. Wie bekannt ist, werden die Gäste mit ihrer normalen Stammelf erscheinen. Sie geben somit die Gewähr, daß die Calwer Fußballwelt und die Fußballfreunde aus der Umgebung zu einem weiteren sportlichen Genuß kommen. Es ist zu erwarten, daß die Calwer Elf mit demselben Einsatz wie im vergangenen Spiel gegen die Gäste antritt, so daß auch diese Begegnung voll Spannung sein dürfte und die Jubiläumsspiele mit einer glänzenden sportlichen Parade abschließen wird.

Aufstiegspreise zur Bezirksklasse

Arnbach — Unterreichenbach (Neutraler Platz Calmbach)

Der Meister der gemischten Klasse wird diesmal auf neutralem Platz gegen Unterreichenbach auf einen gleichwertigen Gegner stoßen, da die Nagoldtälner nun auch über eine scharfe Angriffswaffe verfügen, was das letzte Ergebnis gegen Wildberg beweist. Auch die Unterreichenbacher Abwehrreihen sollten dem schnellen Arnbacher Sturm gewachsen sein, so daß das vermutlich sehr kampfbetonte Spiel in seinem Ausgang völlig offen sein wird. Bei einem unentschiedenen Ergebnis wäre der Aufstieg der Unterreichenbacher in die Bezirksklasse sichergestellt.

Tennis

Calw II — Göppingen III (Pflichtturnier)

Am kommenden Sonntag spielt erstmals die Calwer II. Turniermannschaft auf eigenem Platz, wo sie gegen die spielstarken Göppinger antritt. Die Gäste sind selbstverständlich als Favorit anzusehen, da die Calwer von wenigen Ausnahmen abgesehen noch über keine allzu große Turniererfahrung verfügen. Trotzdem dürften die Gäste auf einen erbitterten Widerstand stoßen, so daß man mit spannenden Begegnungen rechnen darf.

Tischtennis

Am kommenden Sonntag tritt Calw I zum drittenmal gegen Hirsau I an. Zweimal bereits konnte Hirsau die junge Calwer Mannschaft besiegen. Nach dem guten Abschneiden der Calwer Mannschaft gegen den Landesligisten Korntal I (6:10, Calw II — Korntal II 8:3) und gegen Leonberg (13:3 gewonnen) dürfte mit einem Sieg der Einheimischen zu rechnen sein. Beginn 18.30 Uhr in der Turnhalle am Brühl.

Blick in andere Kreise

Weilderstadt. Die neue Volks- und Oberschule, die den Namen „Keplerschule“ tragen soll, wird am 21. Juni eingeweiht. Die Schule, deren Baukosten etwa 415 000 DM betragen, liegt über der Stadt auf dem Galgenberg und umfaßt im Hauptbau sieben Klassenzimmer, einen Physikkal, ein Lehrer- und ein Rektoratzzimmer sowie im Anbau eine Kochschule und Handarbeits- und Werkräume. Die Klassenzimmer haben eine durchgehende Fensterfront und machen einen freundlichen Eindruck. Besonderer Wert wurde auf gute Akustik, Heizung, Lüftung und Schallschließung der Decken gelegt. Außerdem erhält jedes Klassenzimmer eine Verdunkelungsanlage für Filmvorführungen und ein Rundfunkgerät. Als Ersatz für die erst geplante Turnhalle dient einstweilen die große verglaste Pausenhalle, die auch als Musiksaal verwendet werden soll.

Pforzheim. Nachdem in mehr als 20 Gemeinden des Landkreises Pforzheim örtliche Bürgergemeinschaften bestehen, liegt nun auch das Bedürfnis vor, einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch auf Kreisebene zu pflegen. Zu diesem Zweck hat die Kreisbürgergemeinschaft Pforzheim-Land für den kommenden Sonntag eine Tagung in den „Martinsbau“ einberufen, auf der u. a. Landrat Dissinger über „Landkreiselbstverwaltung und Bürgergemeinschaft“ spricht. Weiter werden die Themen „Aufgabe und Ziele der Bürgergemeinschaft“ und „Die Jugend in der Gemeinde“ behandelt.

CALWER TAGBLATT

Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Will Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: DM 2 80 nur 40 Pfg. Trügerlehn

TODESANZEIGE

Würzbach, 18. Juni 1952

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Margarete Luz

(Altschulzen)

im Alter von nahezu 85 Jahren gestern Abend zur ersehnten Ruhe des Volkes Gottes eingegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Michael Luz
Familie Ulrich Kugele, Oberriedt

Beerdigung heute Freitag nachmittags 1 Uhr

Statt Karten!

Calw, den 18. Juni 1952



Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Karoline Mitschele

geb. Frohnmüller

erfahren durften, sowie für die überaus vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Mitschele, Friseurmeister

Achtung!

Achtung!

Jahrgang 1932

von Altburg, Oberkollbach und Oberreichenbach

20er-Feier

morgen Samstag, den 21. Juni, in Altburg im Gasthaus z. „Sonne“.

Humor und ... ist mitzubringen!

Zweibettzimmer

mit Kochgelegenheit in Calw von berufst. Ehepaar gesucht. Angeb. u. C 256 an das Calwer Tagblatt.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Albert Zinser, Herrenberg, bei.

Verkaufe 5-jährigen

Fuchswallach

mittelschwer sowie einen

Aufbaumotor für Binder

4/4 PS, Fintel-Sachs.

Karl Schneider, Gasth. z. „Lamm“ Gellingen

Musikverein Neuhengstett

Am kommenden Sonntag, 22. Juni 1952 veranstaltet der Musikverein Neuhengstett ein

Waldfest

bei der Mühle. Durch Mitwirkung verschiedener Gastvereine erhält das Programm eine Bereicherung musikalischer Darbietungen.

Für das leibliche Wohl der Gäste ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Die Vereinsleitung.

Zum gemütlichen

Sonnwendtanz

am kommenden Samstag im Schützenhaus

ladet höflich ein

Familie Zschau

Beginn 10 Uhr Eintritt DM 1.-

Der Schützensteig ist wieder beleuchtet.

Volkstheater Calw

Fr.-So. bringen wir den Erich Engel- und Michael Jary-Film mit Hannelore Schroth

„Kommen Sie am Ersten“

Ein neuer deutscher Erfolgsfilm! Man lacht sich aus und schmunzelt noch zu Hause.

Jugendfrei!

Ein wichtiger

im Geschäftsleben ist die Reklame!

Jeder sucht sein Paris

Luxus und Armut — Glanz und Schmutz: Zauber einer Stadt
 Von unserem Pariser Dr. E. G. P.-Korrespondenten

PARIS. „Ich bin froh, daß sie wieder da sind. Schon vor dem Krieg hatte ich mich auf die deutsche Kundschaft spezialisiert. Die Politik ist eine andere Sache. Ich bin ein Geschäftsmann und glauben Sie mir, für das Hotelgewerbe sind die deutschen Kunden —“. Er vollendete seinen Satz nicht, sondern schnalzte dafür mit der Zunge und nickte bekräftigend mit dem Kopf. Wir standen in der Eingangstüre des Hotels, nahe der Pariser Oper, und warteten auf eine deutsche Reisegesellschaft. Jedemal, wenn ein Autobus mit deutschem Nummernschild vorbeikam, glaubten wir, das müßten unsere Leute sein. Doch bei jedem solchen Irrtum wurde mir mehr bewußt, wie viele deutsche Autobusse heute wieder in Paris herumfahren. Ein Fremdenverkehrsstatistiker hat während der Ostertage festgestellt, daß jeder 6. Wagen, der zwischen Nizza und Monte Carlo verkehrte, aus Deutschland kam. „Was suchen sie nur alle hier?“ fragte mich gestern ein Bekannter, als in der Zeitung 350 000 amerikanische Touristen für diesen Sommer angekündigt wurden. „Wissen sie denn nicht, daß hier alles doppelt und dreifach soviel kostet, wie anderswo in Europa?“ Richtig. Aber das wissen die Touristen, die im Flugzeug, mit der Bahn, im eigenen Wagen und in Autobussen aus aller Welt herbeikommen, wahrscheinlich auch. Sie kommen nicht, um billiger zu leben, sondern zu einem ganz bestimmten Zweck. Ihre Ziele sind verschieden und doch suchen sie alle das gleiche. Sie suchen „ihr“ Paris. Ihr Paris, das sie aus Büchern, zumelst aber aus der eigenen Erfahrung kennen. Das ist das Geheimnis für den Fremdenstrom. Jeder sucht ein anderes Paris und viele suchen nach ihrer Jugend.

„Das ist Paris“, sagt der Besucher, wenn er sich am ersten Tag um die Mittagzeit auf einem der schmalen rotgelackten Korbsessel vor einem Café niederläßt. Mit zärtlichem Blick streicht er die blaßblaue Syphonflasche. Genießerisch nimmt er die ersten beutensamen Schlucke des ersten Pariser Apéritifs. Hier nun etwa einzuwenden, daß es auch in seiner Heimatstadt Cinzano, Martini und bei etwas Nachsuchen sogar einen Pernod gibt, ohne daß er je auf die Idee käme, eine Apéritifstunde zu verträumen, wäre gänzlich verfehlt und würde unseren Gast nur verständnislos aufblicken lassen. Seine Augen verfolgen gerade liebevoll eine Katze, die auf dem Nebentischlein die Körnchen beschnuppert. In Deutschland oder anderswo würde unser Besucher diesen Vorgang mit ungehaltenen Bemerkungen über mangelnde Hygiene der Edwaren in öffentlichen Gaststätten apostrophieren. Hier in Paris ist unser Mann ein hingebungsvoller Tierfreund und erzählt eine lange Geschichte von 3 schwarzen Katzen, die seine Concierte hatte, als er vor 25 Jahren als Student im Quartier Latin wohnte.

„Das ist Paris“, bewundert zur gleichen Stunde ein anderer Visiteur eine etwas auffallend geschminkte Dame, deren kastanienbraun gefärbtes Haar die grellweiße Strähne aufweist, welche die Pariser Friseure seit einiger Zeit auf unerklärlichem Grunde von der Färbung ausnehmen und bleichen. Soll er auf der Suche nach dem mondänen Paris des Mittags in das Champs-Élysées-Restaurant gehen, wo am Nebentisch mindestens Martine Carol sitzt und der Maître d'Hôtel ihm versichert, daß er mit gutem Instinkt den Stammsplatz von François-Poncet gewählt hat, oder soll er in jenes Moderestaurant gehen, wo ein überfressenes Schaf (weil es von jedem Gast gefüttert wird) zwischen den Tischen herumwandelt und gerade ein Rosenbouquet der Ex-Miß Italia Sylvana Pampini verspeist, das ihm der neue italienische Filmstar hinhält.

Die Stöberer schlendern indes die Seinequais entlang, blättern von Stand zu Stand im feinen Staubsand, der sich auf die generationenlang jedem Wind und Wetter trotzen Bücher gelegt hat. Hitlers „Mein Kampf“ steigt — alldieweil die verbliebenen Exemplare doch einmal vergriffen sein müssen — mit jeder Fremdensaison im Preis. Die bebilderten und ungebildeten Darstellungen des Krieges von 1870/71 sind dafür um so billiger zu haben. Beim Bouquinieren macht man die Feststellung, daß Kriege für die Literatur un-

gemein befruchtend sind. Auch die angerostenen Orden und Ehrenzeichen überdauern den Ruhm ihrer einstigen Träger. Ist zwischen den echten und unechten Stichen der Sammlertrieb erst einmal erwacht, reichen auch die engen Gassen des benachbarten Quartiers Latin, in dem jedes zweite Haus ein Antiquitätengeschäft beherbergt, nicht mehr aus. Die ausbrechende Leidenschaft drängt ins quartier réservée der Stöberer, den Flohmarkt und zielbewußt steuert unser Parisfahrer in den nächsten Métroschlund: Richtung: Porte Clignancourt.

Ist denn nun ganz Paris schon von der Fremdenindustrie organisiert? Von den spärlich gewordenen Apachen in der rue de Lappe, den um so reichlicher vorhandenen ungekämmt und ungewaschenen Existentialisten, die sich um St Germain de Près sehen lassen, bis zur „commune libre“ auf der Butte des Montmartre, wo auch der „Lapin agile“ — einst die stille Zufluchtsstätte später berühmter Maler — Picasso, van Dongen, Urrillo — kein Geheimnis mehr ist und von den Reiseführern ihren Schutzbefohlenen gezeigt wird. Das leichtlebige und frivole, in seinen täglichen Gewohnheiten stockkonservative, oft mit nervöser Spannung geladene und wie am Vorabend einer Revolution grolende Paris läßt sich nicht „zweckmäßig“ organisieren und industrialisieren. Paris, in dem sich Luxus und Armseligkeit, architektonische Pracht und häßliche Hütten, Glanz und Schmutz neben- und durcheinander finden, ohne — und das ist das Entscheidende — jemals zu einem Kontrast zu werden, gibt sich keinem Fremden und bietet sich jedem, so wie er es haben will.



Das durch Fliegerbeschuss und Siegesparaden der einrückenden Besatzung stark beschädigte Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald bei Detmold wird zurzeit durch den Berliner Turmspezialisten „Turm-Linde“ ausgebessert. Fast immer nur an Stellen hängend, werden die schwierigen Arbeiten an dem 57 m hohen Denkmal durchgeführt. Die Abnahme des 7 m langen Schwertes, dessen Inschrift „Deutschlands Einigkeit — meine Stärke“ neu vergoldet werden soll, stößt auf besondere Schwierigkeiten, weil das Schwert in Hermanns Hand eingeroastet ist

Fragebogen für gute Kommunisten

Bist Du Deiner Frau treu, Genosse?

Von unserem Italien-Korrespondenten E. Mundi

ROM. Es hängt ganz von den Kommunisten ab, ob die römische Regierung dem Beispiel des Franzosen Pinay folgen wird, wurde am Tiber erklärt. Aber alle Zeichen weisen darauf hin, daß die KPI weiterhin kurz treten wird. Bei den Wahlen vom 25. Mai verloren die Sozialkommunisten zum erstenmal auf Sizilien in einigen Orten Stimmen gegenüber dem vergangenen Jahr. Togliatti hat keinen Moskauer Befehl erhalten dem Beispiel Duclos zu folgen. Die italienische Linke ruft zur Bildung einer „antifaschistischen Front“ auf, da der Faschismus vor allen Dingen im südlichen Teil des Landes wieder sein Haupt erhebt. Der russische Botschafter in Rom, Kostylew, wird vom 10. Juni bis 10. Juli in Moskau weilen und es ist nicht anzunehmen, daß vor Mitte des Sommers die KPI ihre Taktik ändern wird, die heute ganz auf Entspannung ausgerichtet ist. Die Kammerwahlen stehen für das Frühjahr 1953 an und in den roten Geschäftsräumen der Botteghe Oscure wird alles getan, um einen „guten Eindruck zu erwecken“. Aber dies wird nicht leicht sein, da gerade in diesen Tagen Fragebogen und Kampfparolen der KPI bekanntgeworden sind, die dem liberalen und individualistischen Italiener ganz und gar nicht gefallen.

Wer hat Angst vor der Polizei?

Wer die Fragebogen der Entnazifizierung in Erinnerung hat, kann sich vorstellen, daß die 174 Fragen, die der italienische Kommunist in Gegenwart eines Aktivisten beantworten muß, nicht beliebt sind. Und eingeschriebene Kommunisten gibt es immer noch in Stärke von etwa 2 Millionen, obwohl im letzten Jahr rund 60 000 absprangen. Hast Du Angst vor der Polizei? heißt es verhänglich. Und was soll man sagen, wenn der Obergrenosse einem in die Pupille schaut, den Federhalter zückt und inquisitorisch befragt: Bist Du Deiner Frau treu, Genosse?? Aber nicht nur der Genosse oder die Genossin werden durchleuchtet und das Leben umgestülpt Verwandte und Bekannte müssen erhalten. Ob sie Kirchgänger sind, welcher Partei sie angehören, aus welchen Schichten sie stammen, „Und wenn Du streitest, warum streitest Du mit Deiner Braut?“ will die Partei (und Stalin) wissen. Das Motiv ist genau anzugeben. Hat einer Deiner Verwandten oder Bekannten etwas gegen die Partei? Liest Du eine Zeitung und welche? Und welche Filme siehst Du Dir an? Gehst Du tanzen? Wo? Mit wem? Welche Freunde und Freundinnen hast Du? Aufzählen, Partei-

zugehörigkeit? Zum Abschluß hat der Signor Attivista eigenhändig den vorgesetzten Stellen zu melden, um was für einen Mann es sich handelt, der die 174 Fragen über sich ergehen ließ. Und im Urteil gibt es Stufen wie Intelligenz — Gutes Auftreten — Langsam von Begriff — Sicher usw.

Auch dieses Katalogisieren hat den Enthusiasmus nicht steigern können. Man hat sich deswegen entschlossen, eine „rote Gestapo“ zu gründen, die 200 000 Mann stark sein soll. Ein auf der Parteischule Diplomierter soll 8—9 Genossen überwachen und sie vor allen Dingen vor „Versuchungen“ schützen; daß die italienische Demokratie diese Gestapo zuläßt, ist ein schöner Beweis des Selbstvertrauens und der „reinen Demokratie“.

Kirche ist der Feind Nr. 1

Dieser Fragebogen, der in der „Gazetta Padana“ veröffentlicht wurde, hat aber lange nicht den Eindruck gemacht, wie die Kampfparolen, die in der Romagna in die Hände der Kirche fielen und vom Bischof von Fabriano und Matalic, Monsignor Crescenzi, im Rahmen eines Hirtenbriefes bekanntgegeben wurden. In diesen Anweisungen wird vom Aktivisten gefordert, daß er in jeder Debatte erklären müsse, daß die KPI nicht Reli-

gion, Vaterland und Familie verneine. Der Pferdefuß wird aber schon in den nächsten Paragraphen deutlich, wenn in ihnen festgestellt wird, daß katholische Kirche, das Christentum überhaupt, seine Moral und die Familie die Hauptfeinde des Kommunismus sind.

„Zerstöre die Moral, entferne die Arbeiter von der Kirche, verleumde Priester, Bischöfe, wärme alte Skandale auf“ wird befohlen, in der Annahme, daß diese Anweisungen niemals in die Hand der Gegner fallen würden. „Ein großes Hindernis auf unserem Weg ist die christliche Familie“ heißt es eindringlich. Die Mittel zur Zerstörung werden aufgezählt: frühzeitige Weckung der sexuellen Instinkte in der Jugend, Schaffung eines Klimas der Gleichgültigkeit in der Familie selbst. Der Arbeiter soll dazu gebracht werden, daß er die Unordnung, die rohe Gewalt, die Rache liebt und nicht mehr Angst vor Blut hat. Der Punkt 10 ist glasklar: „Kämpfe, kämpfe und kämpfe nochmals gegen die Priester und die katholische Moral. Gib dem Arbeiter die Illusion (!!!), daß nur wir frei sind und nur wir ihn befreien können. Unser Werk geht voran, da die Katholiken unwissend, angstvoll und untätig sind“. Der Verfasser dieses Haßgesanges hat den Antikommunisten Italiens einen außerordentlichen Dienst erwiesen.

Französin kennt kein Kaffeekränzchen

PARIS Die Häufigkeit, mit der sich Pariser Frauenjournale neuerdings mit Fragen der Etikette bei häuslicher Geselligkeit beschäftigen, ist bezeichnend für den Einbruch freierer und ungalischer Sitten von Westen her. Hier muß offenbar einem Bedürfnis abgeholfen werden, französische Gastlichkeit findet normaler Weise außer Hause statt. Es ist sehr schwer und eine besondere Auszeichnung, in das Heim eines französischen Freundes eingeladen zu werden. Dagegen sind „Parties im Hause“ die Seele der angelsächsisch-amerikanischen Form des gesellschaftlichen Verkehrs.

Die französische Hausfrau muß zum Beispiel erst daran gewöhnt werden, daß es auch eine Form der Geselligkeit ohne männliche Gäste gibt. Das Kaffeekränzchen oder eine Einladung der Freundinnen zum Lunch oder Diner ist unbekannt.

Sollte nun wirklich eine Französin den Brauch nachahmen, so wäre es eine Todsünde, würde sie ihre Freundin über den Charakter der

Einladung „nur für Damen“ im unklaren lassen. Dann hätte diese ihr „Bestes“ angezogen, in der Absicht, ihren Tischnachbarn zu beeindrucken, so würde sie es der Gastgeberin nie verzeihen, daß sie ihre Reize nur an eine Geschlechtsgenossin verschwendet hatte.

Gern wird die französische Hausfrau, die von Hause aus streng auf Etikette hält, über die Folgen eines Mißgriffs im Tischzeremoniell Ausländern gegenüber belehrt. Sie wird sogar im einzelnen darauf aufmerksam gemacht, wie ein Engländer, Italiener, Deutscher oder ein Amerikaner bei der Mahlzeit behandelt werden will.

Aus der Froschperspektive

ROM. In der Sixtinischen Kapelle des Vatikans wurde jetzt ein Schild angebracht: „Besuchern ist es untersagt, auf dem Boden zu liegen.“ Bisher hatten sich zahlreiche Besucher der Kapelle auf den Boden gelegt, um die Dekengemälde und -fresken durch ein Opernglas zu betrachten.

Lebenshaltungskosten stabiler

BIELEFELD. Nach neuesten Erhebungen der EMNID, des Bielefelder Instituts für Marktforschung und Meinungsforschung, ist in der Entwicklung der Lebenshaltung in letzter Zeit wieder eine gewisse Konstanz eingetreten. Das Bielefelder Institut befragte im Rahmen einer Repräsentativhebung 2077 erwachsene Personen innerhalb des Bundesgebietes, ob die Lebenshaltung der Befragten gegenüber der Zeit vor einem Vierteljahr besser, schlechter oder unverändert sei, 13 v. H. entschieden sich für „besser“, 16 v. H. für „schlechter“ und 71 v. H. für „unverändert“.

Die EMNID stellt diese Frage seit 1949 in gewissen Zeitabständen. Der Vergleich dieser Ergebnisse zeigt, daß seit Februar 1950 die negative Beurteilung hinsichtlich der Lebenshaltungsentwicklung zunächst im Zeichen des Preisanstieges stetig zunahm. Im Dezember 1951 schen sich eine geringe Wendung in positiver Richtung anzubahnen, die sich, wie eine Gegenüberstellung mit dem neuesten Befragungsergebnis zeigt, deutlich fortgesetzt hat, so daß jetzt annähernd wieder der Stand vom Mai 1950 erreicht ist.

Nachstehend eine Gegenüberstellung der bisherigen Befragungsergebnisse, die diese Entwicklung erkennen läßt (in v. H.):

Monat	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Ok.	Nov.	Dez.
besser	13	5	5	9	6	8	7	14	16	40	30	30
schlechter	16	36	39	36	46	43	36	32	14	10	20	20
unverändert	71	59	56	55	48	49	57	54	70	50	50	50

Der Erfolg läßt nicht auf sich warten,

wenn Sie zur Insertion den Anzeigenteil unserer Gesamtauflage in Anspruch nehmen!

Die der Schwäbischen Verlagsgesellschaft angeschlossenen 21 Heimatblätter kommen im kaufkräftigen Industriegebiet von Württemberg-Hohenzollern mit einer Gesamtauflage von über 100 000 Exemplaren zur Verbreitung und gewährleisten den sicheren Erfolg Ihres Inserats.

Mit den nachstehenden Blättern kommt Ihr Angebot in teilweise bis zu 93% aller Haushaltungen der belegten Gebiete:

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen; Rottenburger Post, Rottenburg; Reutlinger Nachrichten, Reutlingen; Pfullinger Zeitung, Pfullingen; Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzingen; Der Ermstalbote, Urach; Calwer Zeitung, Calw; Der Enztäler, Neuenbürg; Wildbader Tagblatt, Wildbad; Schwarzwald-Echo, Altensteig; Nagolder Anzeiger, Nagold; Balingen Volksfreund, Balingen; Ebinger Zeitung, Ebingen; Schmieda-Zeitung, Tailfingen; Grünbote, Tuttlingen; Trossinger Zeitung, Trossingen; Hohenzollerische Zeitung, Hechingen; Neckar-Chronik, Horb; Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“, Freudenstadt; Alb-Bote, Münsingen; Die Neckarquelle, Schweningen

Anzeigen für die Gesamtauflage nehmen die Geschäftsstellen obenstehender Kreisverlage oder die Anzeigen-Abteilung der Schwäbischen Verlagsgesellschaft, Tübingen, Uhländstraße 2, entgegen.

Fortschritt auch für Zweitakter!

Mehr als die Hälfte aller benzinbetriebenen Motoren in Deutschland sind Zweitakter! Diesen Hunderttausenden von leistungsfähigen Motoren bieten wir jetzt besondere Vorteile: Das neue Spezial-Produkt ESSO ZWEI-TAKT OEL mischt sich selbst im Fahrzeugtank und bietet Schutz gegen die spezielle Zweitakter-Korrosion. Es verringert die Reparaturanfälligkeit und verlängert die Lebensdauer Ihres Motors!



Korrosionsverhindernd
 ESSO ZWEI-TAKT OEL unterbindet die Korrosionsgefahr (Rostbildung) an Kurbelwelle, Kurbelwellenlagern usw.



Selbstmischend
 ESSO ZWEI-TAKT OEL wird direkt in den Fahrzeugtank gefüllt. Die Mischkonne ist nicht mehr erforderlich.



im Verkehr — aber auch gegen Deinen Motor

Plakatkunst

ah. Wer heute die Werbegraphik als „angewandte Kunst“ noch über die Achsel ansehen wollte...

Die Litfaß-Säulen sollen verschwinden

Graphiker wollen andere Plakatträger / Ausstellung im Landesgewerbemuseum

ah. Stuttgart. Im Landesgewerbemuseum Stuttgart wurde gestern eine Plakatausstellung des Bundes Deutscher Gebrauchsgraphiker...

einander Plakate der verschiedensten Größenordnung, auf der andern Seite eine Anschlagtafel mit lauter gleich großen Plakaten...

Eine besonders anziehend gestaltete Abteilung nennt sich „Laterna Graphica“. Es wird hier der Versuch gemacht, sozusagen mit Kostproben graphischer Eindrücke den Tageslauf eines Durchschnittsbürgers darzustellen...

Mit zwei weiteren Abteilungen will die Ausstellung im besonderen die Kritik der Besucher erregen. Es handelt sich um die besten Plakate von 1951, die zum Bundestag der Gebrauchsgraphiker prämiert werden...



Unsere Gebrauchsgraphiker wollen von der Litfaß-Säule nichts mehr wissen. Wie wäre es mit solchen Plakatträgern? Foto Stankowski

Eins ist das Plakat aber immer: öffentlich. So öffentlich wie die Zeitung. Auch wenn sein Gestalter nicht den Ehrgeiz hat, unterschiedslos alle Passanten anzusprechen...

Wenn sich der Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker in seinem Bemühen, die Plakatkunst zu einer Angelegenheit für alle zu machen...

Der Besucher trifft auf eine Fülle ausgezeichnet gestalteter Werbebeide. Eine besondere Abteilung veranschaulicht den starken Willen zur Fortentwicklung der bisherigen Anschlagstechnik...

Darum stellen die Graphiker neue Formen des Anschlags zur Diskussion. Aus der Säule wird ein Pfeiler mit drei gleich oder verschieden großen Seiten...

Ein weiteres Anliegen der Ausstellung ist, die Vorteile einer Größennormung bei den Plakaten zu zeigen. Die Beispiele, die im Hauptraum der König-Karl-Halle zu sehen sind...

Der Mörder von Haueneberstein gefaßt

Personalbeschreibung in der Zeitung führte zu seiner Entdeckung

Rastatt. Der geflüchtete Fläscher Friedrich Gantner aus Haueneberstein, Kreis Rastatt, der unter dem dringenden Verdacht steht...

Gantner hat die Tat offenbar in einer Art Blutrausch vollbracht. Später, als der Blutrausch vorüber war, trug er den verletzten Jungen aus dem Schlafzimmer...

Trotz dem ausdrücklichen Befehl des Vaters, das Zimmer nicht zu verlassen, ging der verstörte Junge im Lauf des Tages in das Schlafzimmer. Die Gesichter der Ermordeten hatte der Vater mit Tüchern zugedeckt...

Der 16jährige gab an, er habe in der Nacht gehört, daß im Schlafzimmer geschlagen wurde. Da es aber in der Familie, nicht zuletzt wegen der schlechten Wohnverhältnisse...

Bei Frau Gantner fand die Mordkommission die rechte Halsseite aufgeschnitten, bei der 17jährigen Gerda die linke Halsseite. Bei der dreijährigen Renate fand sich die Schilddrüse zerrümmert...

Gantner, der in der Waggonfabrik Rastatt arbeitete, galt in der Gemeinde als ein besonders ruhiger, fleißiger und besonnener Mann. Die Familie lebte in einem abseits vom Dorf stehenden Häuschen...

Sturm und Hagel suchten das Land heim

Schwerer Hagelschlag

Heilbronn. Über dem südwestlichen Teil des Kreises Heilbronn und dem nördlichen Teil des Kreises Vaihingen a. d. E. ging am Dienstagabend ein schwerer Hagelunwetter nieder...

Windhose fegt über elsässisches Dorf

Mühlhausen (Elsaß). Eine Windhose, die sich am Mittwoch bei schweren Gewittern über dem Oberrhein bildete, richtete in der Gemeinde Luterbach in der Gegend von Mühlhausen umfangreiche Schäden an...

Sturm über dem Nagoldtal

Wildherz. Zwischen Wildberg und Bad Teinach (Kreis Calw) riß ein schwerer Sturm am Mittwochnachmittag in der Nähe der Talstraße zahlreiche Bäume um. Die Telefonleitung wurde abgerissen...

Verdienstkreuz für Bürgermeister Groz

Balingen. Der Landrat des Kreises Balingen, Friedrich Römer, überreichte am Dienstag dem Bürgermeister von Ebingen, Fabrikant Walter Groz das Bundesverdienstkreuz (Stekkreuz)...

Spielbank zahlt 200 000 Mark

Konstanz. Die Konstanzener Spielbank hat im Rechnungsjahr 1951 an die Stadt insgesamt 198 305 Mark abgeführt. Die Stadt rechnet für das neue Rechnungsjahr mit einem Aufkommen von 250 000 Mark...

Vollige Freigabe bis 1. Januar 1953?

Kehl. Der Bürgermeister von Kehl, Dr. Marcello, gab in einer öffentlichen Stadtratssitzung bekannt, daß nach einer Erklärung des französischen Kreisdelegierten Grasset die Stadt Kehl bis zum 1. Januar 1953 wieder vollständig in deutsche Verwaltung zurückgegeben werde...

Die St.-Jodoks-Kirche in Ravensburg

Ravensburg. Der Gemeinderat von Ravensburg beschloß in seiner letzten Sitzung, die im Jahre 1385 geweihte Sankt-Jodoks-Kirche an die katholische Kirchengemeinde abzutreten. Die Kirchengemeinde erhält außerdem als Abfindung für Baulasten einen Betrag von 20 000 DM...

Kreisstadt ohne Strom

Bühl. Die badische Kreisstadt Bühl war den ganzen Mittwochabend ohne Licht, da ein Unwetter die Zufuhr des elektrischen Stroms unterbrochen hatte. Auf dem Friedhof wurden durch die Gewalt des Sturms viele Grabsteine umgeworfen...

Ohne Ketten befahrbar

Lindau. Alle Bergstraßen Österreichs — auch die Großglocknerstraße — sind nunmehr durchgehend ohne Ketten befahrbar. Die Mitnahme von Schneeketten für Hochgebirgsstraßen ist noch empfehlenswert.

Kurze Umschau

Um einen Hund vor dem Überfahrenwerden zu retten, trat eine 49jährige Frau aus Holzgerlingen, Kreis Böblingen, in die Fahrbahn eines Autos, wobei sie selbst von dem Fahrzeug erfaßt und tödlich überfahren wurde.

Eine Sonnwendfeier veranstaltet der Landesverband der vertriebenen Deutschen in Baden am 21. Juni in Eutingen bei Pforzheim.

Mit einem Schürhaken schlug im Mannheimer Vorort Neckarau bei einem Familienstreit ein Mann auf seine Frau ein. Die Mißhandelte mußte sich mit erheblichen Kopfverletzungen in ärztliche Behandlung begeben.

Beim Spielen tödlich verunglückt ist ein 6jähriger Junge im Hof eines Freiburger Hauses. Der Bub hatte sich hinten an die Ladefläche eines Lastwagens gehängt und wurde tödlich überfahren.

Ein Stockwerk tief abgestürzt ist ein Arbeiter bei Gerüstbauarbeiten in Stuttgart. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Die beiden Glocken auf dem Kirchturm des kleinen Tauberdorfs Unterbalbach, Kreis Taubertal, sind über Nacht verstummt. Offenbar sind die schweren Bronzeklöppel von Altmalldieben gestohlen worden.

In das Dach eines Wohnhauses in Oberwilt, Kreis Waldshut, schlug der Blitz. Verletzt wurde niemand, jedoch fing das Gebäude Feuer, das erst nach einiger Zeit gelöscht werden konnte.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag allmählicher Bewölkungsrückgang und im wesentlichen trocken. Tagestemperaturen jedoch nicht viel über 20 Grad ansteigend. Abflauende nordwestliche Winde. Nächtl. Tiefsttemperaturen zum Teil bis auf 5 Grad absinkend. Am Samstag wieder allmählicher Temperaturanstieg und zumlich noch freundlich.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 19. Juni

Auftrieb: 70 Rinder, 12 Kälber, 76 Schweine und 2 Schafe Markverlauf: In allen Gattungen langsam. Kälber geräumt. Rinder und Schweine kleiner Überstand. Preise für Kälber und Rinder im Rahmen der Dienstagnotierungen. bei Schweinen Preisnennens nicht erreicht.

Aus Baden

Kaminfeiger von Hornissen überfallen

Konstanz. Ein Konstanzener Kaminfeiger wurde dieser Tage beim Reinigen eines Schornsteins von einem Hornissenschwarm überfallen. Bewohner des Hauses fanden den Mann bewußtlos auf und riefen einen Arzt zu Hilfe. Der sieben Hornissensteiche feststellte. Lebensgefahr besteht nicht, obwohl nach dem Volksglauben sieben Hornissensteiche genügen, um ein Pferd zu töten.

Siedlung und Landschaft

„Schwäbischer Heimatbund“ tagt in Hechingen. Die Jahreshauptversammlung des „Schwäbischen Heimatbundes“ der heute über 5000 Mitglieder und sehr viele korporative Einheiten zusammenfaßt, ist für den 21. und 22. Juni nach Hechingen einberufen worden. Der „Schwäbische Heimatbund“, im Jahre 1909 als „Bund zur Heimatschutz in Württemberg-Hohenzollern“ gegründet, hat sich die Pflege und Erhaltung von schwäbischer Kultur und schwäbischem Volkstum zur Aufgabe gemacht.

Den Zielen des Vereins entsprechend hat der Vorstand die Erörterung eines kulturell, wirtschaftlich und soziologisch gleich wichtigen Themas auf die Tagesordnung gesetzt. Der Tagungsort Hechingen bietet für die Diskussion des Themas „Siedlung und Landschaft“ insofern einen günstigen Hintergrund, als in dieser Stadt in den letzten zwei Jahren vorbildliche und umfangreiche Bauvorhaben des sozialen Wohnungsbau im Kern und am Rande der Siedlung ausgeführt und eine der größten Nebenerwerbsiedlungen des Landes angelegt worden sind. Auch das neue Wohnversuchsbau und weitere derartige Bauten, die sich gegenwärtig in Ausführung befinden dienen der Veranschaulichung dessen, was der „Schwäbische Heimatbund“ zur Diskussion stellen will. Es ist dies die Anpassung einer aus der schwäbischen Tradition gewachsenen Baugesinnung an die Gegebenheiten der schon vorhanden Siedlung und der sich wenig verändernden Landschaft.

Studenten ermitteln ihre Meister

Morgen beginnen in Balingen die deutschen Hochschulmeisterschaften

Morgen und Übermorgen treffen sich rund 350 Studenten und Studentinnen aller westdeutschen Hochschulen im Balingen-Au-Stadion, um dort die deutschen Hochschulmeisterschaften 1952 in der Leichtathletik, im Handball, Hockey und Faustball zu ermitteln. Bei einem Überblick der Meistertitel fällt auf, daß die meisten „Kanonen“ des Vorjahres auch diesmal wieder am Start erscheinen werden. Dennoch ist eine Vorherrschaft schwierig, da die Tagesform entscheidend sein wird, und im Hochschulsport mehr denn je Überraschungen möglich sind. Erfreulich ist, daß wieder verhältnismäßig viele Kameraden der Freien und der Technischen Universität Berlin sowie der Universität Saarbrücken teilnehmen. In allen Läufen dürfte es erbitterte Kämpfe geben. Über 100 und 200 m starten so bekannte Leute wie Wittkind, Bert Steines, Golger, der Amerikaner Tinnin, Boger, Wolters, die alle bei den Landesmeisterschaften gute Plätze einnahmen. Die Entscheidung im 800-m-Lauf wird zwischen Dörning, Günther Steines, Viebahn und Stark fallen. Im 1500-m-Lauf ist es fraglich, ob Anderko seinen Vorjahresrang wiederholen kann, denn Dörning ist zurzeit in einer guten Form. Im internationalen Fünfkampf will Keller (Stuttgart) seine Chance wahrnehmen. Die Endspielpaarungen lauten: Handball: Universität Köln — TH Darmstadt; Hockey: TU Berlin — Uni München; Faustball-Endrunde: TH Aachen, TH Braunschweig, Uni München und Uni Marburg. H. K.

Nagold erwartet Leichtathletik-Nachwuchs

Am Samstag und Sonntag finden in Nagold die württembergischen Leichtathletik-Jugendmeisterschaften statt. Der württembergische Leichtathletikverband hätte für diese Jugendwettkämpfe keinen schöneren Rahmen, als das idyllische, am Rande des Schwarzwaldes gelegene Städtchen Nagold geben können. Ebingen war der letztjährige Austragungsort der württembergischen Jugendmeisterschaft. Über 500 Jugendliche fanden sich dort im leichtathletischen Wettkampf. In Nagold werden nahezu 1000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, darunter auch die Schüler erwartet. Mit der Durchführung der Meisterschaften hat der WLV den VfL Nagold betraut. In Wochen intensiver Vorbereitung hat der VfL in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Nagold alle Vorkehrungen getroffen, die für ein Gelingen dieses Jugendfestes erforderlich sind. Die ideale, im Nagoldtal gelegene Kampfstätte bietet mit ihren Anlagen die Gewähr für gute Leistungen. Neben den sportlichen Wettkämpfen wird eine am Samstagabend veranstaltete Feierstunde ein Erlebnis für die Jugendlichen werden. Die Sonnenwende und der olympische Gedanke werden der Feierstunde ihr Gepräge geben. Die Wettkämpfe beginnen am Samstagnachmittag um 15.30 Uhr und am Sonntagvormittag um 8.15 Uhr. Man wird dabei schöne Leistungen erwarten dürfen. Unsumme, als die Jugendlichen um die Teilnahmeberechtigung und die Fahrkarte zu den Deutschen Jugendmeisterschaften in Kassel kämpfen werden.

Kurz berichtet

Der Düsseldorf-Langstreckenläufer Kurt Jense ist am Mittwoch beim Training auf einem Sportplatz seiner Heimatstadt durch den Speerwurf eines unvorsichtigen Jugendlichen schwer verletzt worden. Die Speerspitze drang in den Hinterkopf Jenses ein, der sofort bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in bedenklichem Zustand in ein Krankenhaus eingeliefert.

Die Stadtverwaltung Göppingen hat am Dienstagabend dem besten Stürmer und mit 2 Treffern erfolgreichsten Torschützen der diesjährigen Handball-Weltmeisterschaften in der Schweiz, dem Stürmführer des vielfachen süddeutschen Handballmeisters „Frisch Auf Göppingen“, Bernhard Kemps, auf dem Schillerplatz in Göppingen einen offiziellen Empfang gegeben.

Wie Fred Kirsch, der Interessensvertreter des deutschen Schwergewichtboxmeisters Hein ten Hoff am Dienstag bekanntgab, will er zusammen mit seinem Schützling im Anschluß an den Dörmunder Europameisterschaftskampf vom 11. Juli zwischen ten Hoff und Heinz Neuhaus vom I. FC. Reise nach Amerika antreten. Hein ten Hoff glaubt, diesmal in den USA endlich zum Zuge zu kommen, nachdem er vor drei Jahren hatte unverrichteter Dinge zurückkehren müssen.

Kulturelle Nachrichten

Als Nachfolger des Theologen Prof. Michael Schmauß wurde Professor Mariano Sannicola, Ordinarius für römisches Recht und Vorstand des Instituts für Papyrusforschung, zum Rektor der Universität München gewählt.

Der Dirigent Bruno Walter wurde zusammen mit dem italienischen Dirigenten Votario Guy und dem früheren Dresdener Intendanten Alfred Becker zum Mitglied des Ehrenrats der „Internationalen Richard-Strauß-Gesellschaft“ berufen.

Im Stadtpark von Ebingen, der sog. Maille, wird das Eblingen Schauspielhaus vom 28. Juli an wieder Freilichtaufführungen veranstalten.

Die Einrichtung eines Fernseharrbeitskreises der katholischen Kirche, der nach dem Anlaufen von Fernsehsendungen in der Bundesrepublik beratend wirken sollte, hat der Zeitungswissenschaftler Prof. Dovivat, Berlin, in einem Referat vorgeschlagen, das auf der Jahrestagung „Katholische Rundfunkarbeit in Deutschland“ am Mittwoch in Limburg verlesen worden ist.

Ein Lektorat für Regie-Kunde ist an der Universität Köln eingerichtet worden.

Finanzamt contra Werkhandel

1000 DM Umsatzsteuer nachzuzahlen
w. Mit der an den Betriebsrat einer bayerischen Firma gerichteten Aufforderung, 1000 DM Umsatzsteuer für den Verkauf verschiedener Waren im Werkhandel nachzuzahlen, hat kürzlich ein bayerisches Finanzamt einen Weg gewiesen, der vielleicht geeignet ist, dem Überhandnehmen des Werks- und Behördenhandels zu steuern.

Zur Information

Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ist in den ersten Juniwochen weiterhin abgesunken. Mit 1 199 155 Arbeitslosen liegt sie um 20 418 unter dem Stand vom Ende Mai.

Aus den Steinkohlensechen wieder abgewandert sind im Mai 1952 2650 Bergleute. In den ersten vier Monaten dieses Jahres gab es dagegen nur etwa 6100 Bergleute ihren Arbeitsplatz auf. Die verstärkte Abwanderung, so wird erklärt, sei in erster Linie saisonbedingt.

Im Einzelhandel wurden im Mai 1952 wertmäßig und mengenmäßig etwa ein Sechstel mehr Waren verkauft als im Mai vorigen Jahres. Dabei waren die mengenmäßigen Umsätze bei Nahrungs- und Genussmitteln um etwa 15 Prozent und bei Bekleidung um etwa 25 Prozent höher als im Mai 1951.

Im früheren Land Württemberg-Baden ist im Monat Mai 1952 die industrielle Produktion (ohne Bauwirtschaft) um 2,2 Prozent zurückgegangen. Die Investitionsindustrie erlitten Produktionsrückgängen von 5,3 Prozent, der Fahrzeugbau 1,5 Prozent und der Maschinenbau 1,2 Prozent.

Das Schrottaufkommen in der Bundesrepublik belief sich im Mai auf 594 000 t gegenüber 517 288 t im April. Fachkreise sehen in dieser Steigerung ihre Auffassung bestätigt, daß ein marktgerechter Schrottpreis dem Handel einen bedeutenden Anreiz bietet.

Firmen und Unternehmungen

WOLFSBURG. — Der 100 000. Volkswagen exportiert. Gestern verließ der 100 000. Volkswagen für den Export das Werk in Wolfsburg. Der Wagen geht nach Holland, wohin im Oktober 1947 auch der erste Volkswagen exportiert worden war, und zwar an die holländische Volkswagenvertretung in Amersfoort. Zum erstmaligen wurden mit diesem Wagen 100 000 Fahrzeuge eines einzelnen deutschen Typs ausgeführt.

FRANKFURT. — Die Gliederung der Farbwerke Höchst. Wie die Farbwerke Höchst AG mitteilen, werden gemäß einer in Kürze zu erwartenden ergänzenden Anordnung weitere Unternehmen der Farbwerke Höchst AG als Tochtergesellschaften zugegliedert werden. Auf Grund der bisher getroffenen Entscheidungen wird die Farbwerke Höchst AG folgende Einheiten umfassen:

Als Werke: Farbwerke Höchst in Frankfurt-Höchst; Chemische Fabrik Griesheim in Frankfurt-Griesheim; Naphtol-Chemie, Offenbach am Main, und Lech-Chemie in Gersthofen bei Augsburg. Als Tochtergesellschaften: Knapack-Griesheim AG für Stickstoffdünger und Autogenteknik bei Knapack in Griesheim; Behrings-Werke AG in Marburg (Lahn); Kunstseidefabrik Bobingen AG in Bobingen bei Augsburg; Farbholzfabrik Goldbach GmbH in Goldbach bei Aschaffenburg; Indanthren-Haus München GmbH in München und mehrere kleinere Gesellschaften.

RAVENSBURG. — Kapital- und Dividendenerhöhung bei Maschinen Weingarten. Das Jahr 1951 brachte für die Maschinenfabrik Weingarten AG eine beachtliche Steigerung des Brutomasssatzes auf nahezu 20 Mill. DM. In gleich günstiger Weise hat sich der Auftragsbestand entwickelt. Um die übernommenen Lieferverpflichtungen — meist Großpressen — erfüllen zu können, erwies sich der weitere Ausbau des Werkes erforderlich. Für Investitionen in Höhe von 2,88 (1950: 2,08 Mill. DM) standen

Die Kauflust wächst

Ein Verbraucher-Stimmungs-Test über Bedarf und Kauflust

BIELEFELD. Die EMNID, das Bielefelder Institut für Marktforschung und Meinungsforschung, hat, wie allmonatlich, auch im Mai einen „Verbraucher-Stimmungs-Test“ durchgeführt. Regelmäßig werden 2000 erwachsene Personen in allen Teilen des Bundesgebietes einer repräsentativen Befragung unterzogen. Unter anderem wurden die Verbraucher gefragt: „Was denken Sie grundsätzlich: Macht man Anschaffungen im allgemeinen am besten jetzt bzw. bald, oder ist es besser, noch etwas zu warten?“

Table with 3 columns: Question, May 1952, April 1952. Rows include: Es ist besser, jetzt bzw. bald Anschaffungen zu machen (67 vs 61), Es ist besser, noch etwas abzuwarten ohne Meinung (17 vs 21), Total (100 vs 100).

Soweit Kaufzurückhaltung in Erscheinung trat, wurde sie nach wie vor überwiegend, und zwar

mit 78 Prozent, mit Erwartungen im Hinblick auf eine Preissenkung begründet. Während elf Prozent der Befragten ihre Zurückhaltung im April damit begründeten, daß noch kein Geld vorhanden sei, sprachen sich im Mai nur noch 8 Prozent in diesem Sinne aus. Hierzu kamen im Mai weitere 4 Prozent, die ausdrücklich betonten, daß sie für einen Barkauf sparen.

Zur Entwicklung des Bedarfs zeigt der Test für den Monat Mai eine jahreszeitlich stark betonte Tendenz zu Textilien. Als dringlichste Anschaffungen für die nächste Zeit wurden bezeichnet (in Prozent):

Table with 3 columns: Category, May 1952, April 1952. Rows include: Textilien (52 vs 49), Schuhe und Lederwaren (17 vs 21), Wohnungseinrichtungsgegenstände und Hausrat (16 vs 11), Fahrzeuge und Zubehör (5 vs 2), Verschiedenes (10 vs 17), Total (100 vs 100).

Im Vergleich zum April lag im Mai die Betonung noch deutlicher auf dem Bedarf an Textilien, aber auch der Bedarf an Wohnungseinrichtungsgegenständen und Hausrat hat zugenommen.

Die Sparkassen wurden übergangen

Bemerkungen zum Gesetz zur Förderung des Kapitalmarktes

DÜSSELDORF. Der vom Bundeskabinett verabschiedete Gesetzentwurf zur Förderung des Kapitalmarktes durch steuerliche Begünstigung festverzinslicher Wertpapiere läßt das Kontensparen völlig außer acht. Wie der Präsident der deutschen Sparkassenorganisation, Direktor Butschkau, auf einer Pressekonferenz erklärte, wird die Sparkassenorganisation den Antrag stellen, in den Gesetzentwurf einen Zusatz aufzunehmen, der Steuerfreiheit auch für Zinsen aus Spareinlagen vorsieht.

Maßnahmen, die der Kapitalmarktförderung dienen sollen und dabei den bedeutendsten Sektor des privaten Sparprozesses, nämlich das Kontensparen, außer acht lassen, könnten nur als ein Korso angesehen werden, heißt es in der Stellungnahme. Das zwischen den verschiedenen Sparformen bestehende Gleichgewicht dürfte durch die Förderungsmaßnahmen nicht gestört werden.

Die Stabilisierung der Spareinlagen in den letzten Monaten, der praktisch einzige Lichtblick auf dem Kapitalmarkt, würde vielfach dahin ausgelegt, daß das Kontensparen keiner besonderen Förderung mehr bedürfe. Der Sparprozeß sei aber gegen Belastungsproben nicht so widerstandsfähig, daß der Staat es sich leisten könne, das Kontensparen erneut und bewußt zurückzusetzen, trotzdem aber die Frucht einer befriedigenden Versorgung mit langfristigen Anlagemitteln ernten wolle.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß sich der Anteil der Spareinlagen mit vereinbarter längerer Kündigungsfrist an den gesamten Spareinlagen bei den Sparkassen ständig erhöhe. Die gesamten Spareinlagen bei Sparkassen betragen Ende 1951 3,3 Milliarden DM; davon waren Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist 2,4 Milliarden DM und mit vereinbarter Kündigungsfrist 0,9 Milliarden DM. Bezogen auf den Spareinlagenzuwachs seit der Währungsreform hatten die Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sogar einen Anteil von 82 Prozent.

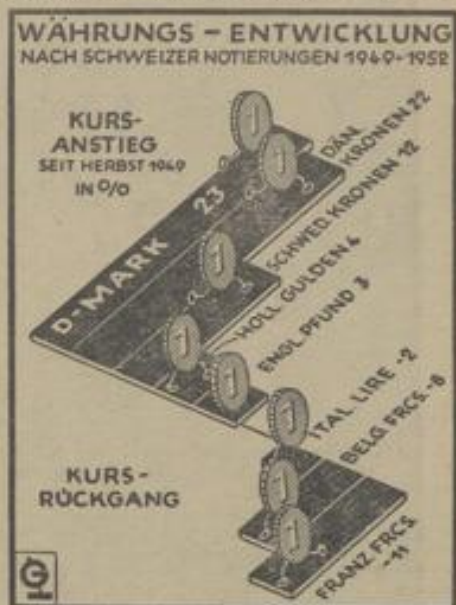
HAMBURG. — „Redon“ — ein neues Erzeugnis der Parix-Gruppe. Unter dem Namen „Redon“ wird die Parix-Gruppe eine neue wasserlösliche Phase auf den Markt bringen, die den bisher bekannten in vieler Hinsicht überlegen ist. Sie ähnelt dem amerikanischen „Orlon“, kann aber in einem erheblich größeren Gebiet verwendet werden. Die Phase zeichnet sich durch eine höhere Dehnung und eine große Elastizität aus, läßt sich unter normalen Verhältnissen färben, kann aber vor allem auch spinnfähig hergestellt werden, ist licht- und säurebeständig und kostfester. Ihre Feuchteigenschaft beträgt nur ein Prozent gegenüber der Schafwolle, die den Vorteil einer höheren Wärmehaltigkeit aufweist. Die Phase eignet sich vornehmlich für alle Gebiete, auf denen Wolle verwendet wird, sowie für die verschiedensten technischen Zwecke.

SCHWABISCH HALL. — Volksbanken finanzierten 4592 Wohnungen. Die Bauparkasse deutscher Volksbanken AG, Schwabisch Hall hat von der Währungsreform bis Ende 1951 insgesamt 2308 Häuser mit 4592 Wohnungen finanziert. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1952 konnten weitere rund 25 Mill. DM für die Bauparker bereitgestellt werden.

Vier Jahre D-Mark

Den Wert der D-Mark innerhalb der Bundesrepublik haben wir in den vier Jahren ihres Bestehens zunehmend schätzen gelernt. Wie aber steht es mit ihrer Bewertung auf internationalen Feldern?

Als Treffpunkt vieler Währungen der Welt tour der Schweizer freie Devisenmarkt allzeit ein zu-



verlässiger Gradmesser für eine solche unerbühten Beurteilung. Im Herbst 1949, als die große Abwertung der europäischen Währungen im Verhältnis zum Dollar vollzogen war, erhielt man in der Schweiz für 100 DM durchschnittlich siebenzig Schweizer Franken. Ein Jahr darauf, 1950, waren 100 DM bereits 80 Franken wert und im Frühjahr dieses Jahres notierte der gleiche Betrag mit fast 90 Franken. Heute steht der Kurs 100 DM = 92,50 Franken. Verglichen mit der Entwicklung anderer Währungen auf dem Schweizer Markt steht der Wertanstieg der D-Mark seit 1949 an erster Stelle.

Börsen: Geringfügiges Geschäft

STUTTGART. An den Börsen in der Bundesrepublik ergab sich am Mittwoch nur ein geringfügiges Geschäft bei zufallsbedingter Kursbildung. Stark vermindert wirkte die Bekanntmachung der Deutschen Erdöl, auch für 1951 keine Dividende auszuschütten. Erdölaktien waren daraufhin stärker angeboten und konnten nur 4-5 Prozent unter der Vortagsnotiz den Besitzer wechseln. Montanaktien übten im allgemeinen 1-3 Prozent ein. In Stuttgart verzeichnete die heimischen Werte verschiedene Kursrückgänge.

Krise in der Seifenindustrie

Preisdruck durch scharfen Konkurrenzkampf

DÜSSELDORF. Die Seifenindustrie in der Bundesrepublik leidet gegenwärtig unter einer ausgesprochenen Krise. Die Bundesregierung hat inzwischen auch den Krisencharakter der Lage in diesem Industriezweig anerkannt, und die Seifenindustrie erwartet nun von der Regierung eine Beschleunigung der Abschlusarbeiten an den notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen für Krisenfälle.

Die Erzeugung von Kern- und Feinseifen sei beim größten Teil der westdeutschen Seifenindustrie, so wird erklärt, mit Verlust verbunden. Schon seien in jüngster Zeit norddeutsche Seifenfabriken in Konkurs gegangen oder in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Unter dem Zwang der Not suche die Seifenindustrie nach einem Ausweg aus diesem gefährlichen Zustand. Maßgebende Kreise der Seifenproduzenten führen die Krise in erster Linie darauf zurück, daß die

Preise durch den scharfen Konkurrenzkampf unter die Selbstkosten herabgedrückt wurden.

Der Konkurrenzkampf selbst wurde durch die Überkapazität in der Bundesrepublik ausgelöst. Der Absatzverlust in den Ostgebieten wird unter diesen Umständen besonders stark empfunden. Hinzu kommt der Ausfall im Export infolge des Krieges, denn zahlreiche frühere Einfuhrländer sind inzwischen Selbstzeuger geworden. Verschärft wurde die Krise dieser zu 80 Prozent importabhängigen Industrie noch durch das ungewöhnlich starke Absinken der Preise auf den Rohstoffmärkten. Importhandel und Verarbeiter mußten in den letzten Monaten große Einbußen in Kauf nehmen, die oft zu Notverkäufen und damit zu neuen Preisunterbindungen führten. Obwohl inzwischen die Weltmarktpreise für Öl und Fette wieder um rund 20% stiegen, sind die Seifenpreise auf dem Tiefstand verblieben.

Vasenol-Hautpflege
erhält frisch und elastisch!

Stellenangebote
Wegen Verheiratung meiner bisherigen Hilfe suche ich auf 1. August oder früher
zuverlässige Hausgehilfin
Frau Reinhold Hauber, Nürtingen, Hohenzollern-Str. 14

Wir suchen für unser evang. Heim
Tüchtiger Bäckergehilfe
sofort gesucht Franz Schiebel, Rottenburg a.N., Ehingerpl. 13, Telefon 450

Mit ROTBART
gut rasiert gut gelaunt!

Schmerz-BIONELLEN
geg. Kopfsch., Rheuma, Frauenschmerz
geh'n gelutscht direkt ins Blut
deshalb helfen sie so gut. 1.-

Oberbellen
komplett DM 36,9
Kissen DM 12,7
BETTER-MÜLLER (13a) Markredwitz/Bayern 1
Fast zwei Jahrtausende
Niederrauer Römerquelle
Heilung - Erfrischung - Genuß
Automarkt
Lloyd-Lim., 4-Sitzer, 1,8 P. 200, absolut neuw. (Jan. 52 gel.) kpl. mit Stuhl u. Heizung, preiswert abzugeben. Evtl. wird Motorrad 125 bis 350 ccm in Zahlung genommen. (DKW - BMW - Horex bevorzugt.) L. Schleh, Sulz a. N., Telef. 334

Man muß sie probiert haben um zu wissen...

wie gut Sanella schmeckt!
Machen Sie diesen Versuch doch auch einmal und überzeugen Sie sich selbst davon, wie gut, wie frisch und rein Sanella schmeckt. Fast jede zweite Hausfrau bevorzugt ja schon Sanella, den feinen Brotaufstrich, der allen schmeckt! Jetzt gibt es übrigens zu Sanella interessante und lehrreiche Afrika-Sammelbilder!
* 17 437 Hausfrauen wurden befragt, wie sie sich Margarine wünschen... und so bekommen Sie heute Sanella!

Die bange Frage
was sagt die Waage?
RICHTIGES sorgfältig natürliches Weizen für eine gesunde schlanks Figur. Er regt die Drüsen- u. Darmtätigkeit an. Auch als DRUX-DRAGEES, 2,-, 3,- DM i. Apoth. u. Drog. Markt-Drogerie - autermeister

MIT FRANCK GEWÜRZT WIRD JEDER KAFFEE GUT

Gutschein
für kostenlose Zustellung unserer reichen Reise- und Ferienprogramme. Reisebüro K. Kirn, Tübingen, Am Markt

„Ich litt an Fußschweiß“
Nichts konnte mir helfen. Jetzt bin ich durch Klosterfrau Aktiv-Puder von diesem quälenden Übel restlos befreit! So schreibt Herr Fritz Graben, Bonn, Lennestraße 67. Unzählige kennen das gleiche berichten: Aktiv-Puder ist das fortschrittliche Mittel gegen Körper- und Fußschweiß! Verbüffend auflockernd, geruchlösend, schützt er vor den lästigen Folgen des Schwitzens, hilft er Wäsche, Kleider, Strümpfe schonen! Jetzt sollte ihn jeder täglich anwenden!
Aktiv-Puder ist schon ab 75 Pfg. erhältlich. Denken Sie auch an Klosterfrau Melisengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

GOLDFALTER
ein charmanter Duft in bezaubernder Entfaltung

Rauchen gewöhne ich „ihm“ ab
ohne sein Wissen. Auch z. Selbstkur. H. Trappe, Hbg.-Stell 1961
Verkäufe
Verkaufe 2 Links-L.-Halbautomaten Fabr. Grosser, 190/8 u. 90/9 mit autom. Fadenführerwechsel, 2 Georgi-Kuppelungsmotoren 230-200 1/2 PS, neu, 1 Hand-Flachstrickmaschine 708 KZR Stoll, Baujahr 1948. Angebote unter G 7612 an die Geschäftsstelle

Lagerhalle
Grundgröße 16 x 30 m, Fachwerkbauweise, fabriktreu noch nicht montiert, zum Holzpreis von 1949 zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 1931 an ANZEIGEN-LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2

„Kannst Du pfeifen, Johanna?“



Kleine Möbeltips

Kleine Schrammen, die helle oder dunkle Rüster- oder Eichenmöbel erlitten haben, werden mit kaltem Wasser getauchten Fingerspitzen betupft. Dies wird in Abständen längere Zeit hindurch wiederholt, bis sich die Einbuchtungen ausgeglichen haben. Hierauf ist die Schadenstelle in größerem Umkreis mit weichen Tüchern aufzuglänzen oder zu brunolieren.

Bei polierten Möbeln entfernt man Schrammen durch Auftragen einer gleichzeitigen Essig-Öl-Mischung, mit welcher die Schadenstellen wiederholt abgerieben werden.

Polierte, mattgewordene Möbel überputzt man mit einem weichen, leicht mit Petroleum befeuchteten Lappen. Hierauf wird mit mehrmals gewechseltem, weichem Lappen gegläntzt.

... und alles ohne Waage

Nicht bei jeder Kleinigkeit sollte die Hausfrau die Waage herbeiholen, um die Zutaten abzuwiegen.

- 1 gestrichener Eßlöffel Salz — 10 g
- 1 gestrichener Eßlöffel Zucker — 15 g
- 1 gehäufter Eßlöffel Zucker — 25 g
- 1 Eßlöffel Stärkemehl — 10 g
- 1 Eßlöffel Butter oder Fett — 25 g
- 1 Eßlöffel Gries — 12 g
- 1 Eßlöffel Mehl — 10 g
- 1 Teelöffel Salz — 5 g
- 1 Eßlöffel Reis — 20 g
- 1 Eßlöffel Haferflocken — 10 g
- 1 Teelöffel Backpulver — 3 g

Flüssigkeiten kann man auch ohne Litermaß messen: 6 Eßlöffel Wasser, Milch oder Essig = ¼ Liter.

Mit diesen Meßgeräten kann man sich in eiligen Fällen sehr gut helfen.

Lächelnde Frauenwelt

Heiratsinserat — ganz modern

Ganz modern denkt Mrs. Agnes Roche, die in Long Beach, Californien, folgendes Inserat aufgab: „Witwe mit acht Kindern sucht vermögenden Herrn, der durch eine Ehe mit ihr seine Steuerlasten erheblich zu senken wünscht.“

Der vorsichtige Testator

„Ich bin nicht gegen die Ehe, wer aber heiraten will, soll sich das Geld dazu selbst erwerben. Ich wünsche nicht, daß mein Vermögen der Begründung einer Ehe dient.“ Mit diesen Worten hinterließ Percy Martin die Zinsen seines Vermögens zwei „tugendhaften Damen“, die sich verpflichten müssen, nicht zu heiraten. Zur Überwachung ihres Lebenswandels werden „zwei tugendhafte Junggesellen“ bestimmt, die für diese anstrengende Tätigkeit gleichfalls ein nettes Sümmchen einstecken. Die Frage ist nur, ob nicht soviel Tugend auf einem Haufen gerade das Gegenteil bewirkt. Denn wer kann sagen, was geschieht, wenn sich die tugendhaften Damen mit den tugendhaften Herren amüsieren?

Alter schützt vor Torheit nicht

In Milwaukee gewann eine Frau ihren Scheidungsprozeß gegen ihren 90jährigen Ehemann, weil dieser trotz seines Alters andere Frauen noch immer schöner fand, als sie. Wenn sie klug gewesen wäre, hätte sie sich darüber gefreut!

Die gefährlichen Mädchen

„Weg mit den Pin-up-girls von den Landstraßen“, wendet sich der Stadtrat Albert Elmhrat aus Worsborough gegen die Kellermeschilder, die leichtgeschürzte Damen mit verführerischem Lächeln zeigen. Diese Bilder sind gefährlich, weil sie die Aufmerksamkeit des Autofahrers von der Straße ablenken und Unfälle verursachen.“ Mr. Elmhrat muß es wissen, hat er doch selbst einer Autounfall verursacht.

Nylon und Zigaretten

„Raucht nicht, wenn ihr Nylonstrümpfe tragt!“ fordern die englischen Nylonfabrikanten. Sie haben festgestellt, daß 80% aller Laufmaschinen dadurch entstanden, daß heiße Zigarettenasche auf die Strümpfe fiel. Nun wird es sich fragen, worauf die Damen verzichten wollen.

Freude ist erleuchtend / Von Dr. F. M. Hübner

Erzieht das Leid oder das Glück? — Antwort auf eine irriige Meinung

Freude und Leid sind Werkzeuge, die das Schicksal ansetzt, um unsere Persönlichkeit aus dem Zustande des Entwurfs in den der Vollendung zu bringen.

Viele sind geneigt, für die Zwecke, die das Schicksal verfolgt, Schmerz und Mißgeschick als die wirksameren Mittel zu betrachten. Sie erklären sich zu Anhängern jener mystischen Heilslehre, die da lautet: „Kein schneller Tier, das da trägt zur Vollkommenheit, als Leiden“. Sie sind sogar des Glaubens, daß sich ohne Erfahrungen bitterster, ja tödlicher Art eine höhere innerliche Reifestufe überhaupt nicht gewinnen lasse. Dementgegen seien freudige Erlebnisse nur angetan, den Menschen von sich und seinen selbsterzieherischen Aufgaben abzulenken.

Diese Meinung ist irrig. Auch die Freude vermag das Gedeihen der seelischen Anlagen nachhaltig zu begünstigen. Auch Wonne und Überschwang haben die Macht, das Herz dem Trägheitshang zu entreißen. Auch die Lust, die beseligende Lust einer glückhaften Stunde kann das Tor zu ebenso wunderbaren wie fruchtbareren Erkenntnissen aufschließen.

Vielleicht ist die Freude für den Werdensweg unseres Innern sogar von noch entscheidenderem Gewicht als ihr Gegenfüßler. Denn während der Schmerz den Menschen nur alzhüftig unter seinen durchschnittlichen Zustand hinabdrückt, so daß sich das

Opfer aus Trauer, Betäubung und Hoffnungslosigkeit erst wieder gewaltsam emporraffen muß, hebt die große, umfassende Freude ihren Erwählten je und je ohne Umschweife über sich selbst hinaus. Die Grenzen der Person werden weiter als sie waren.

Daß keine Freude, die große mitelneberriffen, lange währt, bildet gegen sie keinen Einwand. Schmerz, Kummer, Verzweiflung haben ebenso wenig eine ewige Dauer. Zeit und Umstände wirken im einen wie im anderen Falle verwischend. Entscheidend ist die Frucht, welche der Mensch aus dem ihm Widerfahrenen mit in die Zukunft nimmt.

Nun denn: Wie vieles läßt sich aus einer von Freude gesättigten Stunde weit über diese hinaus von dannen tragen. Wie lange kann der starke Ansporn zum Handeln, zur Selbstbewahrung fortwirken, den man damit empfangen hat.

Freude ist erleuchtend. Sie überflutet uns mit jähem Eingebungen. Das Wahrnehmen steigert sich zum Heilgefühl. Der Geist wird eingetaucht in den Jubel eines unaussprechlichen Wissens. Es bedünkt uns, wir erfüllten mit unserem kleinen Einzel-Ich trunken das Weltall. Und aus dieser Entrückung, die sich unseres Wesens bemächtigt hat, dieser uns geradezu körperlich unversehens zu eigen gewordenen Kraftschwellung werfen wir uns, gläubig und hingerissen, in den nächst höheren Entfaltungsgrad unserer Endbestimmung, und so fort von Stufe zu Stufe.

Kochen Sie doch einmal indisch!

Eine Handvoll Curry-Rezepte — Abwechslung muß und soll sein!

Man braucht nicht selbst nach Indien zu gehen, um dieses eigenartig-reizvolle Gewürz kennen zu lernen. In den deutschen Hafenstädten stehen auf den Speisekarten der guten Gaststätten stets Gerichte, die aus der indischen Reistafel stammen, jener Folge interessanter Speisen, die in Ostasien weder auf der Festtafel, noch in der täglichen Kost fehlen dürfen. Aber auch in den neueren deutschen Kochbüchern, in den Haushaltsschulen und in den Küchen des Binnenlandes finden sie mehr und mehr Eingang.

Was ist Curry? Eigentlich kein Gewürz, sondern eine Mischung der edelsten überseeischen Gewürze, manchmal auch im Charakter etwas verändert durch Beigabe deutscher, geschmacklich dazu passender Küchenkräuter. Das Originalrezept enthält Pfeffer, Nelken, Muskatblüte, Piment, Paprika, Koriander, Kurkuma, Kardamom, Ingwer und Zimt, also eine Fülle aromatischer Gewürze von wohltätig-anregender Wirkung auf die Nerven und Verdauungsorgane. Die Kurkumawurzel gibt dem Curry die gelblich-frischgrüne Farbe. Da diese etwas lichtempfindlich ist, soll Curry nur in verschlossenen Dosen aufbewahrt werden, damit er nicht seine Farbe verliert.

In England hat jede Familie von einiger Küchenkultur mehrere, manchmal 5-6 Currymischungen im Gebrauch, ein Beweis, welche feinen, geschmacklich unterschiedlichen Wirkungen man damit erzielen kann. Niemand braucht Angst zu haben, daß seine Speisen zu scharf werden könnten; die nachfolgenden Rezepte sind entsprechend abgestimmt, bringen aber einmal eine neue Note in die oft etwas langweilig gewordene, tägliche Kost. Diese Rezepte sind auch in der Diätküche zu-

gelassen, besonders wo salzarme Kost vorgeschrieben ist. In diesem Falle ersetzt man das Salz ganz oder teilweise durch eine stärkere Beigabe von Curry, um den Kranken den so sehr wichtigen Appetit zu erhalten.

Curry-Gerichte schmecken auch den Männern besonders gut. Manche entdecken dabei erst, wie lecker Fisch oder auch Huhn und Reis schmecken kann. Doch probieren Sie am besten selbst:

Appetitliches Fischfilet mit Curry

1 kg Fischfilet, Salz nach Geschmack, 2-3 Teelöffel Currypulver, 2 Eßlöffel Mehl, Bratfett. Zur Marinade Essig oder Zitronensaft und Salz.

Das gewaschene Fischfilet wird in Portionsstücke geteilt, mit Salz bestreut und einige Zeit in Essig oder Zitronensaft gelegt, dann leicht abgetrocknet, in Mehl gewälzt und mit Currypulver bestreut. Man backt ihn in heißer Butter (oder Fett) beiderseitig goldbraun. Dazu schmeckt braune Butter oder Petersilien-tunke besonders gut. Man garniert mit Petersiliensträußchen oder Tomatenschnitzel.

Pikantes Curryfleisch

50 g Fett, 1-2 Teelöffel Currypulver, 2 Zwiebeln, 500 g kleingeschnittenes Rindfleisch, Salz, 1 Tasse Wasser, 1 Eßlöffel Mehl, 2 Tomaten.

Fett in einer Kasserole heiß machen, das Currypulver darin anschmoren, und hierin das Fleisch anbraten, die kleingeschnittene Zwiebeln und Tomaten dazugeben, mit Salz abschmecken und mit Mehl bestäuben. Das Wasser dazugießen und in gedecktem Topf garschmoren. Dazu schmecken Nudeln oder Reisrand besonders gut.

Barbara gibt uns eine Stroh-Lektion

Schon die alten Griechen kannten den Strohhut — Bereits im 10. Jahrhundert ein guter Exportartikel

„Verzeihung —“, murmelt ein weibliches Wesen, nachdem es eben auf meinem rechten Fuß Platz genommen hat. Der Stimme und der völligen Gelistesabwesenheit nach kann es nur Barbara sein. Barbara, die kleine Kunstgewerberin, die ewig den Kopf voller wirklich reizender Ideen hat.

„Barbara“, beginne ich streng, „Ihre Zerstretheit fängt an, gemeingefährlich zu werden, Sie sollten...“

Aber Barbara interessiert es nicht im mindesten, was sie soll. Sie schaut verzückt einer jungen Dame nach und murmelt: „Das ist ein Hut — Tanagra, bitte das ist Tanagra, bloß hinten weggeschnitten, aber das ist ja große Mode, wegen des Haarknotens und dann saß damals das Ding ja auch höher, also kein Mensch weiß, wie die das eigentlich befestigt haben...“

„Nein“, unterbreche ich sie, „das weiß bestimmt niemand, und ich weiß vor allem nicht, wovon Sie überhaupt reden.“

Aber Barbara lächelt nur, und es muß zugegeben werden, ihr Lächeln ist entzückend. „Kommen Sie“, sagt Barbara und lächelt noch immer, „mein Atelier ist ja gleich hier in der Nähe, ich zeige Ihnen etwas Entzückendes.“

Und wirklich, sie war entzückend, die kleine Figur einer Griechin aus Tanagra lange vor Christi Geburt.

„Ich habe sie nach einer alten Abbildung modelliert, und ich bin wirklich ganz stolz, wie gut sie mir gelungen ist. Gucken Sie sich einmal das schwebende Dingda auf dem Kopf an, dann wissen Sie, warum mich der Hut von der Dame vorhin so interessiert hat.“

„Hören Sie, Barbara, dieses Hütchen interessiert mich allerdings auch, das sieht ja aus wie Stroh, haben denn die alten Griechen schon Strohhüte gekannt?“

„Ob die alten Griechen schon Strohhüte gekannt haben? Ich bitte Sie, die Mode des Strohhutes ist so alt, wie das Bestreben der Menschheit, sich im heißen Sommer vor den schädlichen Einflüssen der Sonne auf das Haar zu schützen. Wahrscheinlich trug schon die biblische Ährenleserin Ruth einen breitrandigen Strohhut... Aber wissen Sie, ganz im Ernst, daß Strohhüte bereits im 10. Jahrhundert ein gutgehender Exportartikel waren? Die alten Sachsen stellten sie her und führten sie an andere deutsche Volksstämme, ja, weit bis nach Frankreich und England hinein aus. Mir ist es ähnlich ergangen wie Ihnen, ich war auch ganz erstaunt, wie alt der Strohhut schon ist und da habe ich spaßeshalber gleich so ein bißchen nachgeforscht... Hier, bitte“, Barbara kramt aus einem Regal alte Kunstblätter hervor, „sehen Sie, das ist aus dem Mittelalter, wie hübsch ehrbar gerade der Hut sitzt. Wahrscheinlich ist es die Frau Bürgermeisterin persönlich. Und was Sie da oben in der Mitte sehen, das sind nicht etwa Apfelsinen, sondern Pompons aus römischer Wolle. Da“ — Barbara schiebt mir eifrig ein anderes Blatt hin — „Jettchen Gebert! Lebenswert, nicht wahr? Diese Strohschute mit den knisternden Atlasbändern hat bestimmt auch manchen Mann verwirrt...“

„Barbara“, — schreie ich begeistert — „zeigen Sie her, das ist ja meine Mutter, das heißt, es ist natürlich nicht meine Mutter, aber genau so einen Hut trägt Mutti auf einem alten Photo; damals um die Jahrhundertwende kam doch das Radfahren für Damen auf, und Mutti war als junges Mädchen eine der ersten, die toll begeistert für diesen Sport waren. Könnte man übrigens heute sofort wieder aufsetzen, dieses runde Strohdöckelchen mit Samtband und Schleier...“

Der gute Rat:

Nicht soviel bücken!

Selbst in einem ganz modernen Haushalt vergeudet die Hausfrau noch sehr viel Kräfte durch Bücken und Strecken während des Kochens, Aufräumens und anderer Arbeiten.

Die meisten Hausfrauen sind sich gar nicht bewußt, welches Gewicht sie heben, wenn sie nur einen kleinen Gegenstand vom Boden aufnehmen oder eine Pfanne aus dem untersten Fach des Küchenkastens holen. Um diesen kleinen Gegenstand selbst aufzuheben, ist allerdings kein besonderer Energieaufwand nötig, das damit verbundene Aufrichten des ganzen Körpers aber ist es, das viel Kraft verbraucht.

Es ist daher ratsamer, mehr als bisher nur die Arme und nicht den ganzen Körper arbeiten zu lassen. Allerdings sollte die Hausfrau darauf achten, daß auch die Arme sich nicht zu sehr strecken und drehen müssen, denn selbst bei ruhig gehaltenem Körper ist bereits ein beträchtlicher Energieaufwand nötig, um einen Höchstunterschied von 25 cm zu überwinden.

Sehr viel Kraft kann die Hausfrau sparen, wenn sie beispielsweise zum Kehren und Staubwischen langstielige Besen, Bürsten, Mops und Schaufeln benützt. Auch bei der Arbeit mit dem Staubsauger sollte die Hausfrau sich nicht bücken — jeder Mechaniker kann leicht zur Verlängerung ein Stück einsetzen.

Das Reinigen der Badewanne muß ebenfalls nicht mit tiefem Bücken verbunden sein, man braucht nur anstatt eines Tuches eine langstielige Bürste mit feinen Borsten zu benützen.

Frisierkunst — chemisch gesehen

Wenn die Verfahren für das Waschen, Färben und Wellen des Haares bald wesentliche Verbesserungen erfahren werden, dann wird dies ein Resultat von neuen Forschungen sein.

Alle diese Behandlungen beruhen auf der Quellung des menschlichen Haares durch Waschmittel, Farben oder flüssige Kräuermittel. Die mangelhafte Kenntnis der Einzelheiten dieses Quellungsprozesses erwarte bisher die wissenschaftliche Beurteilung der einzelnen Verfahren. Die kürzlich abgeschlossenen Forschungsarbeiten helfen diesem Mangel ab und erschließen gleichzeitig der Textilchemie neue Erkenntnisse, denn die Quellung der Textilfaser ist in ähnlicher Weise die Voraussetzung dafür, daß das fertige Produkt die gewünschten Eigenschaften zeigt.

Monate hindurch wurde die Quellung von menschlichem Haar in einer Vielzahl von chemischen Substanzen wie Salzen und Säuren geprüft, die Gewichtsveränderungen in regelmäßigen Abständen ermittelt und der Quellungsgrad festgestellt. Die elektrostatische Anziehungskraft zwischen Haar und Lösung sowie ähnliche Kräfte und die Durchdringungsfähigkeit des betreffenden Chemikals, die zwischen den Haaren wirksam sind, waren ein Maß für das unterschiedliche Verhalten des Haares in verschiedenen flüssigen Chemikalien.

Als stärkste Quellmittel ohne zersetzende Wirkung erwiesen sich bisher die organischen Perfluorsäuren. Das menschliche Haar nimmt davon binnen drei Tagen mehr als das Zweieinhalbfache seines Eigengewichtes auf.

Nur nicht sogleich, nicht auf der Stell' ...

Eine sehr geduldige Frau scheint Mrs. Cocetta Allen zu sein. Im Jahre 1907 hat sie die Scheidung von ihrem Manne begehrt. Im Jahre 1952 ist das Gericht ihrem dringenden Begehren nachgekommen.

„Na, wenn wir schon bei der heutigen Strohhutmode angelangt sind, bitte, wie gefällt Ihnen meine neueste Errungenschaft? Gestern erstanden?“ Barbara langt mit schnellem



Griff in einen Wandschrank und hält mir stolz ein bezauberndes Etwas entgegen. „Barbara“, erkläre ich feierlich, „um Ihres ausgezeichneten Geschmacks willen sei Ihnen vergeben, daß Sie mir vorhin meinen armen Fuß... (siehe oben).“ Ruth

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Rezepte auf jeder Packung